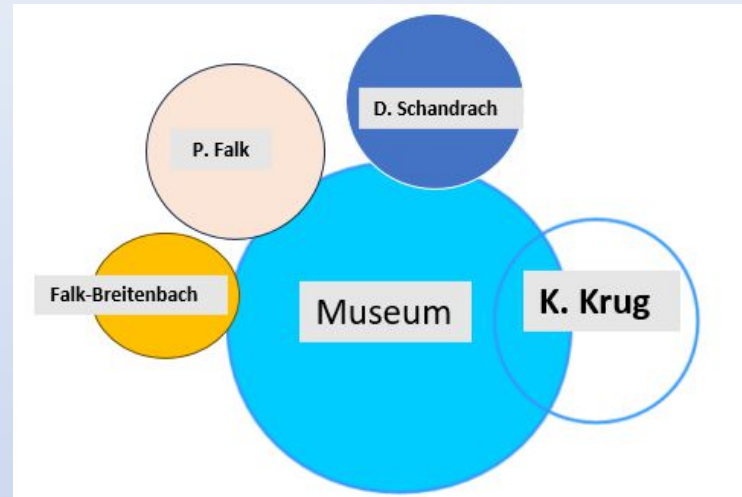


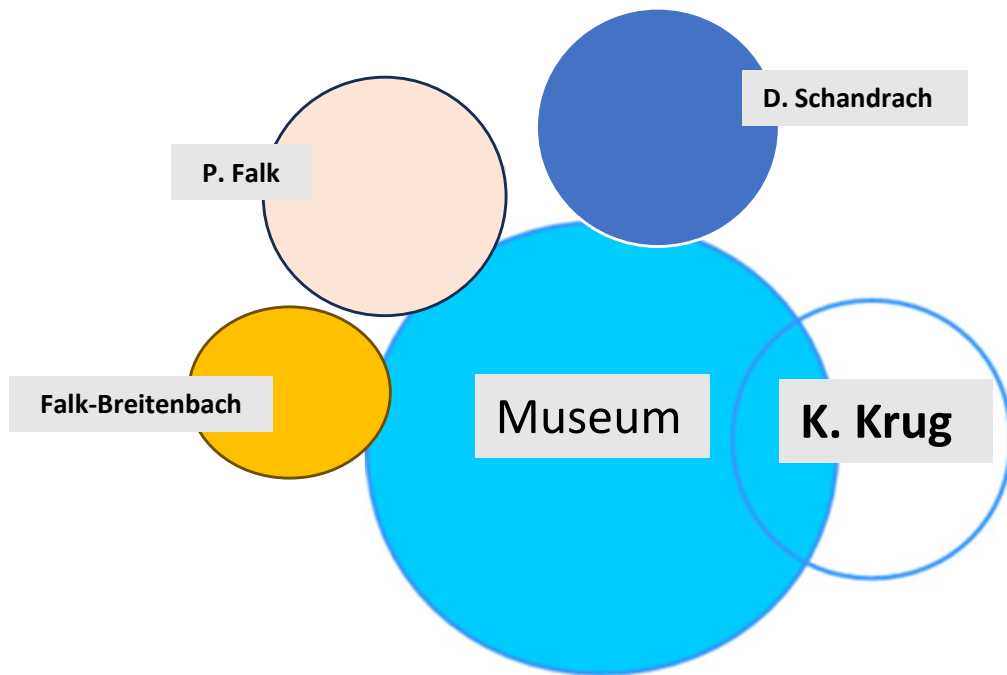
Museum im Herrenhaus



Selbstbildnis 1986

Die „Schnittmenge“ Karl A. Krug





Mit der Schnittmenge eine Schrittlänge voraus



Unser Museum, gezeichnet von Karl A. Krug

Inhalt

Vorwort.....	3
Die Heimatstadt Hausach	4
Das kulturelle Leben in Hausach	4
Das städtische Museum im Herrenhaus.....	5
Die Dauerausstellung.....	7
Der Bergbau.....	7
Leben und Arbeiten auf dem Land	8
Das Gesicht der Stadt im 19. Jahrhundert.....	8
Wechselausstellungen im Flur des Herrenhauses	9
Die Gaffereckle	12
Die „Schnittmenge“ mit Karl A. Krug im Museum Hausach	13
Zur Person:.....	13
Kurzer Lebenslauf von Karl Augustin Krug:.....	13
Beruflicher Werdegang.....	13
Arbeitstechnik	13
Ausstellungen	14
Retrospektive des Schaffens von Karl A. Krug im Oktober 2017	15
.....	16
Die brotlose Kunst des Karl A. Krug im April 2019.....	18
Das Kalenderprojekt	21
Die Bücher von Karl A. Krug (Museumsbestand).....	23
Die Bilder des Karl A. Krug (Museumsbestand).....	25
Portraitzeichnungen:	25
Federzeichnungen	26
Hausach	27
Bodensee	27
Elzach.....	27
Endingen.....	28
Freiburg	28
Gengenbach.....	28
Gutach	29
Haslach	29
Hausach	29
Hornberg.....	30
Köln.....	30

Oberwolfach	30
Schiltach	31
Triberg.....	31
Waldkirch.....	31
Wolfach.....	32
Detailrealismus	32
Federzeichnungen anderer Städte	32
Flüchtige Skizzen.....	33
Humorvolle Scherzkarten	33
Portraits Hausacher Persönlichkeiten.....	34
Tierbilder	34
Einfache Tuschestriche	35
Erinnerung an die Heimatstadt	35
Phantasiebilder	36
Wachstuchbilder	36
Urlaubsmotive	36
Zeichnungen auf Holz	37
Sammelsurium.....	37
Die Vogelbilder	38
Wiesenblumen	40
.....	40
Präsentation einiger Werke von Karl Krug durch das Museumsteam	41
Zufällige Entdeckung im „Nirwana der Cloud Krug“ 01	42
Zufällige Entdeckung im „Nirwana der Cloud Krug“ 02	44
Zufällige Entdeckung im „Nirwana der Cloud Krug“ 03	49
Zufällige Entdeckung im „Nirwana der Cloud Krug“ 04	52
Anhang: (Museumsbestand)	56
Schlusswort des Leiters des Kultur- und Verkehrsamts Hartmut Märtin / Ansprechpartner des Museums	61

Vorwort

Wenn wir heute etwas nicht wissen, dann gehen wir ins Internet und suchen nach einer Antwort. Das Internet weiß alles, so die heutige allgemeine Meinung. Also fragten wir Alexa bzw. Siri und wir „googelten“. Was wissen wir noch nicht über unseren Freund und Unterstützer Karl A. Krug – und können wir zusätzliche Informationen über ihn aus den neuen Medien erhalten.

Karl A. Krug wird am 9. Januar 2024 **90 Jahre** alt und es war das Bestreben des Museumteams, „unserem Karl“ ein kleines Geschenk in Form dieses Buches „Schnittmenge“ zu machen. Es soll Karl und Anni eine ständige Erinnerung an Hausach sein und vor allen Dingen Auskünfte darüber geben, wie Karl unser Museum durch seine Schenkungen bereichert hat. Die Anfrage im Internet brachten für uns keine neuen Erkenntnisse. Ein paar Veröffentlichungen der hiesigen Tagespresse, Bücherbeschreibungen und Hinweise, wie und wo man die Bücher von Karl A. Krug erhält und Hinweise auf Ausstellungen in unserem Museum waren nur spärliche Hinweise und gaben in keiner Weise das wieder, was Herr Krug als Mensch, als Maler und Schriftsteller in seinem bisherigen Leben geleistet hat. Wir beschränken uns deshalb in unserem Buch „Schnittmenge“ nur auf das, was uns über „Karl und Anni“ in unserem Museum bekannt ist. Das Museum im Herrenhaus besteht seit 1990 und seither ist Herr Krug, ein gebürtiger Hausacher und seit dem Jahr 1962 Wahlkölnler, ständiger gern gesehener Gast im „Herrenhaus“. In unserem Kaminzimmer haben wir sogenannte „Gaffereckle“ eingerichtet. Jeder Hausacher, der in irgendeiner Form künstlerisch tätig war, wird hier gewürdigt. Dieses Buch „Schnittmenge“ und auch das vom Museumsteam herausgegebene Buch „Brotlose Kunst - nachträgliche Betrachtung einer Ausstellung“ werden also zukünftig in einem solchen Gaffereckle stehen. Zusätzlich befindet sich im Museumsgang ein Regal mit Werken von Karl Krug (vgl. nachfolgende Abbildung).



Die Heimatstadt Hausach

Hausach, die Stadt unter der Burg, liegt im Kinzigtal und hat knapp 6000 Einwohner. Hausach bildet zusammen mit den Nachbarstädten Wolfach und Haslach ein gemeinsames Mittelzentrum und hat sich zur Schul- und Industriestadt entwickelt. Die Museumslandschaft in Hausach ist durch den Bergbau im Mittelalter und durch die Industriegeschichte der Stadt geprägt. Auch die Burg Husen wurde einst nicht nur zum Schutz der Handelsstraße, sondern auch wegen des blühenden Silberabbaus in den umliegenden Tälern, etwa um 1230, errichtet. Auch der Bau des Hammerwerks (1740-1760) geht auf den Bergbau zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung begann mit dem Bau der Bahnstrecke von Offenburg nach Hausach (1865/66). (Vgl. hierzu die Homepage der Stadt Hausach „Freizeit, Kultur & Tourismus“: <https://www.hausach.de/>)



Das kulturelle Leben in Hausach

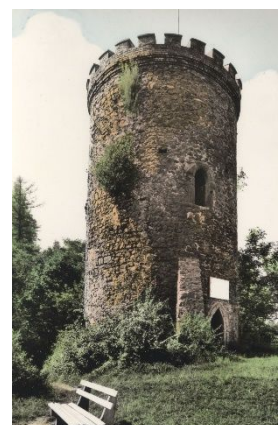
Mit den Veranstaltungen LeseLenz (<https://www.leselenz.com>), dem Jazzfestival oder den Hausacher Burgfestspielen (<https://www.burgfestspiele-hausach.de>) hat sich Hausach u. a. einen Namen gemacht. Den Ausdruck „Kulturhauptstadt des ländlichen Raumes“ hat Hausach dem LeseLenz zu verdanken - aber es sind nicht nur die großen Veranstaltungen, die Hausach lebens- und liebenswert machen. Mit der **Dorfkirche**, der **Burg Husen** und dem Klösterlein **St. Sixt** kann Hausach Kleinode vorweisen und auch das Bergbaumuseum **Erzpoche** (Dorfer-erzbrueder-hausach.de), das Museum **Molerhiisli**, das **Narrenmuseum** und das **Museum im Herrenhaus** sind ebenso echte „Hingucker“. Von ehrenamtlichen Mitarbeitern werden Führungen auf den untenstehenden Einrichtungen angeboten. Ein weiteres sehr interessantes Angebot an geschichtlichen Informationen bietet der Historische Verein Hausach mit einer **Online Chronik** an (hausach-chronik-online.de).



Dorfkirche



Klösterlein St. Sixt



Burg Husen



Molerhiisli



Narrenmuseum



Bergbaumuseum Erzpoche

Das städtische Museum im Herrenhaus

Die Geburtsstunde des städt. Museums

Die städtische / heimatgeschichtliche Sammlung war in den Jahren 1985/86 im einstigen Einbacher Rathaus untergebracht. Verantwortlich hierfür waren der Ratsschreiber Wilhelm Kienzle und der Lehrer Wilhelm Heim, die in ehrenamtlicher Arbeit historische Gegenstände sammelten, heimatgeschichtlich forschten und die Ergebnisse zu Papier brachten. Doch der endgültige Platz für das Heimatmuseum sollte der dritte Stock des frisch renovierten Herrenhauses werden. Der damalige Vorsitzende des Historischen Vereins, Kurt Klein, hatte im November 1989 interessierte Bürger und Bürgermeister Kienzle eingeladen, um dies zu thematisieren. Schon bei der Gründung des Historischen Vereins hatten es sich die Mitglieder zur Aufgabe gemacht, ein Heimatmuseum in Hausach zu gründen, jedoch scheiterten mehrere diesbezügliche Versuche. Beim Stadtfest 1984 ist auf Vorschlag des Historischen Vereins mit einer „Historischen Ausstellung“ in der hiesigen Bank/ Sparkasse der Grundstock gelegt worden. Die Besprechung ergab, dass eine städtische Einrichtung geschaffen werden soll, die nach modernen Gesichtspunkten die Heimatgeschichte zu Leben erwecken soll. So wurde im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme für ein Jahr die Volkskundlerin Steffi Karius eingestellt. Ihre Aufgabe war, ein Gestaltungskonzept zu entwickeln und den Aufbau zu überwachen. Es wurde ein Beratungsgremium gegründet.

November 1989:

Gründung des „Museumskreis des Historischen Vereins und der Stadt Hausach“.

Vorsitz des Beratungsgremiums: Helmut Spinner mit Unterstützung von Wilhelm Kienzle

Mitglieder des Museumskreises: Wilhelm Heim, Alfons Streit, Klaus Schmid, Fritz Mayer, Kurt Klein, Manfred Kienzle und Ursula Aberle.

Der Vertrag mit der wissenschaftlichen Kraft wurde mehrmals verlängert und als der Aufbau abgeschlossen und Leben ins Herrenhaus eingekehrt war, übernahm Herr Spinner im Jahr 1993 die ehrenamtliche Leitung des Museums. Unter seiner Leitung hatte sich das Museum ständig weiterentwickelt. Herr Spinner arbeitete als stellvertretender Revierleiter des Polizeireviers Wolfach/ Haslach und wurde im Jahr 2012 pensioniert. Doch schon am 28.12.2014 verstarb Herr Spinner.

Ein Museumsteam unter Leitung von Udo Prange übernahm die Arbeiten, erstellte neue Konzepte und belebte das Museum weiter. Obwohl das Museum nur am letzten Sonntag im Monat und jeden Mittwoch von 14 bis 17 Uhr geöffnet ist, konnte die Zahl der Besucher ständig gesteigert werden. Das Team hat das Ziel, dass sich das Museum zu einem kulturellen Zentrum entwickelt, das der Erforschung und der Dokumentation der Geschichte von Hausach sowie der Sammlung, Bewahrung und Archivierung von regionalem Kulturgut dient. Das Museum im Herrenhaus soll Ortsgeschichte an die Bürgerinnen und Bürger von Hausach sowie der Besucher der Region vermitteln.



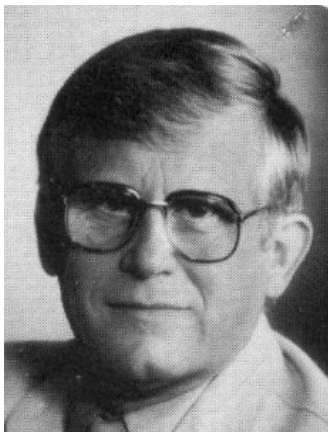
Helmut Spinner (+)



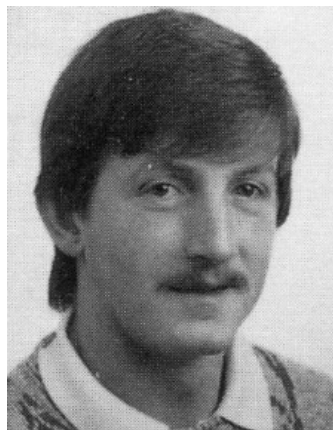
Wilhelm Kienzle (+)



Wilhelm Heim (+)



Alfons Streit (+)



Klaus Schmid +



Fritz Mayer (+)



Manfred Kienzle +



Kurt Klein (+)



Ursula Aberle

Das momentane Museumsteam:



(v.l.n.r.) Hans Martin Klumpp, Udo Prange und
Hubert Maier-Knapp



v.l.n.r.: Gerhard Mosmann und Gerhard
Oberle

Die Dauerausstellung

Die Dauerausstellung ist in drei Teilbereiche untergliedert: Bergbau, Leben und Arbeiten auf dem Land sowie das Gesicht der Stadt im 19. Jahrhundert.

Der Bergbau



Besondere Blickfänge sind Ofenkacheln vom Schlossberg und ein Beil aus der Bronzezeit.



In dieser Abteilung ruht auch ein wahrer Schatz, ein



schwarzer Turmalin, der beim Bau des Sommerbergtunnels 1991 zufällig entdeckt wurde. Es handelt sich dabei wohl um den größten bisherigen Fund in Europa. Die Kristallgarbe wiegt 6 Zentner und ist ein Anziehungspunkt für Mineraliensammler. Auch der Dorfkirche wird im Rahmen der Bergbaugeschichte den ihr gebührenden Platz eingeräumt, war sie doch in erster Linie eine Kirche, die den Bergleuten in der Gegend als Gotteshaus diente.



Leben und Arbeiten auf dem Land



Das Gesicht der Stadt im 19. Jahrhundert



Das Kaminzimmer



Unser Kaminzimmer ist in die Jahre gekommen und es wurde von uns in einen Ort der Begegnung

umfunktioniert. Das Zimmer wurde mit Regalschränken versehen, mit Fahnen verschönt und bekam eine Videoleinwand, einen Beamer und ein Fernsehgerät. Hier werden zwischenzeitlich unsere monatlichen Sondervorstellungen durchgeführt. Außerdem haben wir die Regale mit Büchern versehen, die einen geschichtlichen Hintergrund haben. Hier können sich interessierte Personen in aller Ruhe zurückziehen und schmökern.



Die Museumsbibliothek digital ordnen – eine ständige Aufgabe von Hubert Maier-Knapp und Hans Martin Klump



Lothar Sonntag

Wechselausstellungen im Flur des Herrenhauses



Vom Ausscheller zum gemeindlichen Vollzugsdienst



Die Museen der Welt



Die brotlose Kunst des Karl A. Krug



Weinzeichnungen von Karl A. Krug



Der Kampf um das Rathaus 1969



Das Leben und Wirken des Hausacher Malers Paul Falk (Stadthalle)



Hausacher Gemeinderäte 1945 – bis 2019



50 Jahre Eingemeindung von Einbach nach Hausach (Gasthaus Hirsch / Monika)

Das Museumsteam hat sich zum Ziel gesetzt, jährlich zwei Ausstellungen zu zeigen. Wegen den Corona Beschränkungen wurden die beiden letzten Ausstellungen in der Stadthalle bzw. im Schopf des Gasthauses Monika durchgeführt.

Die Gaffereckle

Die „Gaffereckle“



Schäppelmacherin
Rosa Ringwald



Die „Gaffereckle“- Wand



Die „Schnittmenge“ mit Karl A. Krug im Museum Hausach

Zur Person:

Am 09. Januar 1934 erblickte Karl A. Krug in Hausach das Licht der Welt und lebt seit 1962 mit seiner Frau Annie in Köln am Rhein. Karl Krug ist u. a. ein kreativer Maler und Zeichner. Sein besonderes Interesse galt der Herstellung von „Weinbildern“ von nicht mehr bestehenden Stadtansichten oder von nicht mehr lebenden Personen. Alle Bilder und Bücher aus der Feder von Karl Krug befinden sich in unserem Museum als Leihgaben. Seine erste Ausstellung wurde im Jahre 2001 durchgeführt und trug den Titel: Mosaik einer kreativen Freizeitbeschäftigung.



Kurzer Lebenslauf von Karl Augustin Krug:

geboren	am 09.01.1934 in Hausach
jetziger Wohnort	Köln am Rhein
Schulausbildung	Volksschule Hausach Volksschule Kork/Kehl Oberrealschule Wolfach Wirtschaftsoberschule Offenburg Ingenieurschule München/Weiler Abitur in Köln und Düsseldorf Studium (Diplom-Volkswirt an der Universität Köln

Beruflicher Werdegang

- Kaufm. Lehre bei der Firma Textil Leib in Hausach
- Kaufm. Angestellter bei der Badenwerk AG Hausach
- Techn. Angestellter bei der Fa. Dornier, Oberpfaffenhofen
- Ingenieurtätigkeit/techn. Angestellter bei der Bundeswehr
- Leiter der Facharbeitsgruppe Bürotechnik bei der Bundeswehr
- Seit Mitte der 90er Jahre im Ruhestand

Arbeitstechnik

In seinen originellen „Weinbildern“ kombiniert Karl A. Krug das perspektivisch korrekte Zeichnen von Gebäuden und Häuserfronten mit dem aquarellhaften zufälligen Fließen des Weines in Verbindung mit Tusche. Mit dieser von ihm erdachten Maltechnik entstehen dezent getönte Ansichten von eigenartigem Reiz.

Beim Malen mit Wein gilt seine Devise: Erst trinken – dann mit dem letzten Tropfen im Glas malen und so den „Restwein“ vor einer flüchtigen Vergänglichkeit zu bewahren.

Ausstellungen

Karl Krug führte umfangreiche Ausstellungen in der Volksbank Hausach, der Sparkasse Gengenbach, der Sparkasse Haslach, der Volksbank Wolfach, der Volksbank Freiburg mit Badischer Weinkönigin, der Volksbank Endingen, dem Bezirksrathaus Porz mit Weinkönigin des Ahrtals und dem Museum im Herrenhaus durch. Die erste umfangreiche Ausstellung im „Museum im Herrenhaus“ fand in den Jahren 2000/2001 unter Leitung des damaligen Kurators Helmut Spinner statt. Damals hat die Stadt Hausach einen Leitfaden mit dem Titel **„Mosaik einer kreativen Freizeitbeschäftigung“** herausgebracht.



Dazu schrieb der damalige Bürgermeister Gerhard Scharf:

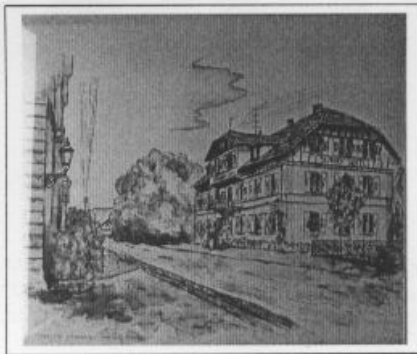
„Karl A. Krug hat uns ans Herz gelegt, im Leitfaden zu vermerken, dass kreative Freizeitbeschäftigungen in erster Linie der Zufriedenheit dienen sollen. Für die „Existenz“ musste er - wie viele von uns - den Berufsweg einschlagen. Erst während seines Ruhestandes konnte er einen Großteil seiner heute im Museum gelagerten Ausstellungsstücke herstellen und ohne Unterbrechungen seinen Neigungen nachgehen. Er hofft, dass die erste Ausstellung dieser Art die Besucher erfreut und dass seine Beispiele andere zur Nachahmung anregen werden. Herr Karl A. Krug hat diese Ausstellung durch die Überlassung von Objekten, aber auch durch Anregungen und tätige Mithilfe in großem Maße unterstützt. Außerdem hat er in großzügiger Weise seine Werke dem städtischen Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt und dadurch den Museumfundus in idealer Weise ergänzt. Hierfür bedanken sich die Stadt Hausach und das Museum im Herrenhaus sehr herzlich.“

*Gerhard Scharf
Bürgermeister*

Retrospektive des Schaffens von Karl A. Krug im Oktober 2017



*50 Jahre Historischer Verein
Bilderausstellung mit Werken über Gutach und Hausach von K.A. Krug
Einladung zur Vernissage*



*Retrospektive des Schaffens von Karl A. Krug
Bilder aus Gutach wurden anlässlich 40 Jahre Verwaltungsgemeinschaft
Hausach-Gutach ausgewählt.*

*Die Ausstellung wurde konzipiert und umgesetzt von
Bürgermeisterstellvertreter Udo Prange.*

*Die Ausstellung ist im Kaminzimmer des Herrenhauses vom
26. September bis zum 04. Oktober von 14 – 17 Uhr geöffnet.*

***Wir möchten Sie herzlichst zur Vernissage für den 25. September
2015 um 19 Uhr ins Kaminzimmer des Herrenhauses einladen. Der
Künstler ist anwesend.***

Karl A. Krug, geboren am 09. Januar 1934 in Hausach ist ein kreativer Maler und Zeichner. Sein besonderes Interesse galt der Herstellung von „Weinbildern“ nicht mehr bestehender Stadtansichten oder nicht mehr lebender Personen, die er in seinen Bilderbüchern zusammengefasst und erläutert hat. Die gezeigten Bilder, zum Teil im Original, zum Teil digital, sind Dauerleihgaben an das Museum im Herrenhaus.

Ihr Kultur- und Tourismusbüro Hausach



HERZLICH WILLKOMMEN ZUR AUSSTELLUNG

„Retrospektive des Schaffens von Karl A. Krug“



Ablaufplan der Vernissage

- Eintreffen der Gäste bis 19.00 Uhr
- Begrüßung und Einführung in die Ausstellung (Herr Martin)
- Grußworte von Herrn Bürgermeister Wöhrle
- Grußworte vom Vorsitzenden des Historischen Vereins (Herr Maier Knapp)
- Begrüßungstrunk
- Rundgang durch das Kaminzimmer und Betrachten der Originalbilder von Gutach und Hausach
- Digitale Bildershow der Werke von Karl A. Krug
- Der Künstler kommt zu Wort
- Gemütliches Beisammensein bei angenehmen Gesprächen

Anmerkung: Bei den Wortbeiträgen halten wir uns an den Ausspruch von John F. Kennedy: „Eine gute Rede ist wie ein Bikini – knapp genug, um spannend zu sein, aber alle wesentlichen Stellen abdeckend“.

WIR WÜNSCHEN IHNEN EINEN ANGENEHMEN AUFENTHALT

Städtisches Museum im Herrenhaus



Sondervorführung im Herrenhaus am
Sonntag, 24. September 2017, 14.00 Uhr



Im Frühjahr und im Herbst zieht es **Karl A. Krug** und seine Ehefrau Anni in den Schwarzwald. Der in Köln lebende Hausacher, so wie er sich selbst bezeichnet, hat sein Bücher und Weinbilder der Stadt Hausach überlassen und hier sollen diese Werke nicht verstauben. Seine Bilder vom Buch: „Unser schönes Kinzigtal“ haben wir schon im letzten Jahr vorgestellt und es wäre schade, „Unser schönes altes Köln, mit Wein gemalt und mit Gedichten garniert“, den Hausachern vorzuenthalten. Mit einer Videoshow, die mit typisch Kölner Musik hinterlegt ist, zeigen wir die mit Wein gemalten Bilder von Alt – Köln in der Zeit von 1500 bis 1945. Herr Krug ist bei der Sondervorführung anwesend und steht für Fragen und Erläuterungen gerne zur Verfügung.

Im Flur des Museums werden 20 seiner schönsten Bilder aus Hausach und Umgebung ausgestellt. Ferner ist ein Quiz „Kleine Unterschiede Köln – Hausach“ geplant, bei dem Preise ausgelobt sind.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei.



v.l.n.r.: Hubert Maier-Knapp – Bärbel Eble – Anni Krug – Manfred Kienzle –
Christina Kienzle – Udo Prange – Karl Krug – Hartmut Martin

»Kreatives Schaffen fern jeder Schublade«

Museum im Herrenhaus zeigt Ausstellung des Werks von Karl A. Krug

Gestern Abend feierte die Hausacher Mitgliedergruppe des Historischen Vereins Mittelbaden ihr 50-jähriges Bestehen (wir berichten noch). Dieses Jubiläum gab auch den Anlass für eine Sonderausstellung von Werken des ehemaligen Hausachers Karl A. Krug, die am Freitag, 25. September, eröffnet wird.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Bereits 2001 stellte Karl A. Krug seine »Weinbilder« in einer Sonderausstellung im Hausacher Museum aus. Seitdem war der 1934 in Hausach geborene Künstler beileibe nicht untätig. Der 50. Geburtstag des Historischen Vereins gab den Anlass zu einer Retrospektive seines Schaffens, die der Bürgermeisterstellvertreter Udo Prange konzipiert und umgesetzt hat. Die öffentliche Vernissage ist am Freitag, 25. September, um 19 Uhr im Kaminzimmer des Herrenhauses.

Karl A. Krug wurde im Kinzigtal zunächst durch seine »Weinbilder« bekannt. Mit Tusche und Wein konservierte er vergangene Stadtansichten und hält einstige Originale am Leben. Bei der Ausstellung werden diese Bilder, zum Teil im Original, zum Teil in digitaler Version, die seit seiner ersten Ausstellung Dauerleihgaben an das Museum sind, präsentiert.

Seine Weinbilder erschienen bereits in vier Bildbänden »Unser schönes Kinzigtal« mit alten Stadtansichten von Gengenbach, Haslach, Hausach, Wolfach und Schiltach, »Im Tal der Schwarzwaldbahn« mit Bildern auch Gutach, Hornberg und Triberg, »Schönes altes Freiburg« und »Unser schönes altes Köln«.

Köln ist die Wahlheimat des Hausachers, der sich erst nach seinem Berufsleben als Kaufmann, Techniker und Volkswirt vermehrt um seine Hob-



Der in Köln lebende Hausacher Maler und Autor Karl A. Krug zeigt vom 25. September bis 4. Oktober eine Retrospektive seines Schaffens in einer Sonderausstellung im Kaminzimmer des Herrenhauses.

Foto: Claudia Ramsteiner

bys, das Malen und Schreiben, kümmern konnte. Er zählt sich zu den »kreativen Typen, die sich nicht gern in die Unfreiheit einer Schublade einschließen lassen«, so Krug über sich.

Frühe Schreiblust

Die Lust am Schreiben und Dichten habe ihn schon in frühester Jugend erfasst, »weil ich das Staunen über mein Dasein und die Welt mit Worten und Bildern ausdrücken wollte«. Erste Gedichte und Geschichten habe er bereits im Alter von zwölf Jahren geschrieben. Nach seiner Pensionierung habe er sich in »Gedichten, Kriminalromanen, Lausbuben-geschichten, Tiergeschichten, Lebensbeschreibungen und

vielen anderen Bereichen ausgetobt«.

Er sieht das Malen und Schreiben allein als Hobby an, mit dem sich kein Geld verdienen lässt. Gerade bei den Büchern und Spielen habe er eher Geld hineingesteckt, sagt der 81-Jährige.

Die Ausstellung im Herrenhaus ist in der Zeit vom 25. bis 4. Oktober jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Zu jeder vollen Stunde um 14, 15 und 16 Uhr wird eine Diashow mit seinen Landschafts- und Naturbildern, mit den Zeichnungen auf Holz, Stadtansichten und Brücken gezeigt. Außerdem gibt es eine »Dichterecke« und eine »Malerkneipe« mit kleiner Bewirtung.

Die brotlose Kunst des Karl A. Krug im April 2019



Vorführungs- und Ausstellungsraum



Stellvertretender Bürgermeister Udo Prange (rechts) und
Hartmut Märtin Leiter der Tourist-Info (mitte)





Städtisches Museum im Herrenhaus

Die brotlose Kunst des Karl A. Krug

Die Maltechniken in unterschiedlichen Gestaltungs- und Ausdrucksformen



Portraits von Persönlichkeiten:
Vorlagen: Natur, Fotos und Zeitungsbilder.
Malmittel: Überwiegend Bleistift - Malgrund: Papier

Karl A. Krug und seine Ehefrau Anni besuchen mindestens einmal im Jahr Hausach. Herr Krug, ein künstlerischer Autodidakt, hat sein Wirken als brotlose Kunst betitelt und ein Buch hierüber geschrieben. In diesem Gesamtwerk finden wir auch die schön bebilderten

Bücher „Unser schönes Kinzigtal“ und „Unser schönes altes Köln“. Diese Bücher dienten uns als Vorlage für eine Bildershow, die wir

am Sonntag, den 28. April 2019, 14.00 Uhr

zeigen. Alte Stadtansichten von Gengenbach, Haslach, Hausach, Wolfach und Schiltach hat Herr Krug in seinem Werk veröffentlicht; ein Ausschnitt wird in der Präsentation zu sehen sein.

Karl Krug hat auch seine Wahlheimat Köln in Anlehnung an alte Gemälde, Zeichnungen und Fotografien gemalt. Die diesbezügliche Präsentation, die mit typisch Kölner Lieder hinterlegt ist, wurde in Köln mit sehr großem Erfolg gezeigt. Auch diese zeigen wir Ihnen.

Die Maltechniken in unterschiedlichen Gestaltungs- und Ausdrucksformen



Kolorierte Federzeichnung deutscher Stadtansichten
Vorlagen: Postkarten - Malmittel: Tusche und Farbstifte - Malgrund: Papier

Im Museumsgang des Herrenhauses haben wir eine Ausstellung aufgebaut, die die von Herrn Krug verwendeten Maltechniken in den unterschiedlichen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zeigt. Hier finden Sie auch nahezu lückenlos aufgelistet, was Herr

Krug gemalt und niedergeschrieben hat. Lassen Sie sich von den in DIN A 3 ausgestellten Bilder überraschen.

Zwischen den Präsentationen liest unser Kulturamtsleiter, Herr Hartmut Martin, aus dem Buch „Splitter, Angst und Hunger“, bei dem Herr Krug seine Kriegs- und Nachkriegszeit von 1941 bis 1949 beschreibt. Herr Krug und seine Ehefrau sind am 28. April unser Gäste. Er wird uns entsprechende Erläuterungen geben und uns von seinem Hobby überzeugen wollen, um Nachahmer zu finden.

Das Museumsteam freut sich auf Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei!



Karl A. Krug (links) erklärte gerne seine Werke in einem persönlichen Gespräch.
Foto: Christiane Agüera Oliver

Eintauchen ins »alte« Kinzigtal

Karl A. Krug gibt Einblicke in sein Schaffen

Hausach (cao). Karl A. Krug weiß selbst nicht, wie viele Bilder er in seinem Leben schon gemalt hat. »1068 sind im Fundus des Museums im Herrenhaus«, zählte Udo Prange vom Museumskreis auf. Diese Zeichnungen und Bilder seien zwar nicht alle im Original vorhanden, aber zumindest digitalisiert. 34 Bücher von dem gebürtigen Hausacher und Wahlkölner Karl A. Krug stehen im Kaminzimmer des Hausacher Museums. Dorthin verschlug es am Sonntag einige Besucher, die sich die ausgestellten Bilder des Künstlers anschauten und bei der Präsentation, einer Zusammenfassung aus Krugs »brotloser Kunst«, in das »alte« Kinzigtal und Köln eintauchten.

Längst Geschichte

»Keine Stadt hat sich so sehr verändert, wie Hausach. Deshalb freue ich mich über alles, was alt geblieben ist«, sagte der 85-Jährige mit einem verschmitzten Lächeln. Zeichnungen von historischen Gebäuden und Straßen von Gengenbach über die Hansjakobstadt Haslach bis in die Flößerstädte Wolfach, das »mit etwas Phantasie wie ein Fisch im Schwarzwaldtal liegt«, und Schiltach gehörten zur Präsentation, genauso wie die über seine Heimatstadt Hausach. Egal ob Spritzenhaus, das »Speckehansehus« an der Engstelle oder der »Gumben« hinterm »Textil-Leib« sind längst Geschichte.

Farbe kam bei Krugs Bildern von historischen Ansichten aus »seinem« Köln ins Spiel. Mit Wein sind aber

auch die aus dem Kinzigtal gemalt. »Für meine Weinbilder verwendete ich überwiegend Weine aus der Ortenau«, so Karl A. Krug. Die wenigen Weintropfen seien auf dem Papier mit der Tusche zusammengefloßen.

Die Liebe zu einem guten Tropfen Wein verbinden den Leiter des Kultur- und Tourismusbüros Hartmut Martin mit dem Künstler. Gerne las Martin zwei Episoden aus Krugs Werk »Splitter, Angst und Hunger« vor.

»Ein Schatz«

Kurze Einblicke in sein Schaffen gab Karl A. Krug dann noch selbst. »Kunst ist mit Vorsicht zu genießen, Kunst kann alles sein, doch ich möchte einen Sinn darin sehen«, beschrieb er. Er dankte Udo Prange, der mit seiner Präsentation ein Kunstwerk aus seinen Bildern gemacht habe. »Was Du hinterläßt, ist ein Schatz, der nicht in Geld aufzuwiegen ist«, gab Prange gerne den Dank zurück.

Die Präsentation über die Bilder von Karl A. Krug wird im Museum im Herrenhaus noch einmal am Mittwoch, 8. Mai um 14 Uhr gezeigt. Das Museum öffnet immer am letzten Sonntag im Monat seine Pforten. Auch der 26. Mai verspricht Interessantes, passend zu den Kommunalwahlen. »Wie Hausach in der Nachkriegszeit zur Demokratie kam«, blickte Udo Prange voraus. Dann werden sämtliche Gemeinderatswahlen, die jeweiligen Gemeinderäte und Wahlprospekte gezeigt. Es gelte an diesem Tag das Motto: »Erst wählen, dann ins Museum gehen«, so Prange.



Werke von Karl A. Krug sind im Museum im Herrenhaus in Hausach ausgestellt.
Foto: Kornfeld

Werke von Karl A. Krug im Museum ausgestellt

Kultur | Landschafts- und Städteansichten, Porträts und Karikaturen sind zu sehen

Hausach (cko). Ausschnitte aus dem Werk des gebürtigen Hausachers Karl A. Krug sind am Sonntag, 28. April, im Städtischen Museum in Hausach zu sehen.

Unter anderem werden zahlreiche Ansichten aus der Region, natürlich von Hausach und umliegenden Orten, aber auch beispielsweise von Köln, Lübeck, Bremen oder Nürnberg zu sehen sein. Sie sind alten Ansichten oder auch den Ölgemälden der Gutacher Künstler Hasemann und Liebig nachempfunden.

Dafür hat Krug ganz verschiedene Maltechniken verwendet. Es sind Bleistift- und Federzeichnungen zu sehen, aber auch Wasserfarbe auf

Aquarellpapier. Neben den Landschafts- und Stadtansichten sind auch andere Themenbereiche zu sehen, so beispielsweise Porträts oder eine Brückenserie.

Fantasiebilder entstehen aus Gekritzeln

Mit den Darstellungen von heimischen Vögeln ist Krug in Schulen gewesen, um den Kindern die Namen und die Lebensweise zu vermitteln. Der Künstler hat auch Tiergeschichten illustriert und Schwarzwaldkrimis veröffentlicht. »Manche Fantasiebilder sind auch aus einem Gekritzeln entstanden«, erzählt der

Künstler, zu dessen Werk auch Karikaturen gehören.

Symbolische Bilder tragen beispielsweise den Titel »Vergänglichkeit oder »Egoist«.

Viele der ausgestellten Bilder stammen aus Krugs Büchern »Unser schönes Kinzigtal« und »Unser schönes Köln«. Krug lebt in Köln. Udo Prange vom Hausacher Museumsteam hat die Ausstellung zusammengestellt. Am Sonntag werden zwei jeweils 20minütige Bilderschauen im Kaminzimmer zu sehen sein, auch sie haben das Kinzigtal und Köln als Themen.

Zwischen den Schauen liest Kulturamtsleiter Helmut Martin aus Krugs Buch »Splitter, Angst und Hunger«. Darin be-

schreibt der Autor seine Erlebnisse aus der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Der Künstler wird den Besuchern am Sonntag auch Erläuterungen zu seinem Werk geben.

INFO

Öffnungszeiten

Die Ausstellung ist am Sonntag ab 14 Uhr geöffnet und kann weiterhin im Mai immer mittwochs jeweils von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden. Auch dann laufen die die Präsentationen im Kaminzimmer ab.

HAUSACH UND UMGEBUNG

Freitag, 3. Mai 2019

»Kunst ist mit Vorsicht zu genießen«

Vernissage | Auszüge aus dem umfangreichen Werk von Karl A. Krug sind im Stadtmuseum zu sehen

Das umfangreiche Gesamtwerk von Karl A. Krug kann er selbst in Zahlen gar nicht benennen. Einen Ausschnitt seines Schaffens in Wort und Genre-malerei ist bis Ende Mai im Städtischen Museum Hausach zu sehen.

■ Von Evelyn Jehle

Hausach. Das Sujet des gebürtigen Hausachers ist weit gefasst und beinhaltet unter anderem Landschaften, historische Stadtansichten und Porträts. Das Hauptaugenmerk der Ausstellung aber liegt auf den illustrierten Büchern »Unser schönes Kinzigtal« und »Unser schönes altes Köln«. Am vergangenen Sonntag konnten die interessierten Besucher im Kaminzimmer des Museums im Herrenhaus einige Auszüge auf sich wirken lassen.

»Die räumlichen Voraussetzungen sind beschränkt und deshalb haben wir zwei Bilderschauen im Kaminzimmer für Sie vorbereitet«, eröffnete Udo Prange vom Museumsteam die Präsentationen. Mehr als tausend Bilder von Krug seien im Fundus des Museums und um die 30 Bücher habe er geschrieben, beschrieb Prange das umfangreiche Schaffen des Multitalents.



Eine gelungene Ausstellung im Herrenhaus präsentierten Kulturamtsleiter Hartmut Martin (von links), Anni und Karl A. Krug sowie Udo Prange.
Foto: Jehle

Rathaus noch vor dem Brand 1890 und den Brunnen am Schiltacher Marktplatz dargestellt. Krugs künstlerische Liebe gilt der Gegenständlichkeit, dem akribischen Beschäftigen mit Perspektive und der Darstellung dessen, was war in Anlehnung historischer Gemälde und Fotografien.

ausgearbeitet,« erzählt der Wahl-Kölner vergnügt.

Der zweite Teil der Bilderschau zeigte berühmte und weniger bekannte Ecken der prominenten Domstadt am Rhein, in der Krug mit Ehefrau Anni seit 1962 lebt. Er ist auch Autor von zahlreichen Büchern.

abgemagerte 13-jährige sollte wieder »etwas auf die Rippen kriegen« und mit der körperlichen Erholung setzte auch die mentale Besserung ein.

Krugs Biografie liest sich auch wie ein Roman. Er sei froh gewesen, eine kaufmännische Lehre bei Textil Leib machen zu können, erzählte der 85-jährige.

INFO

Biografie

Karl A. Krug wurde 1934 in Hausach geboren und lebt in Köln. Er ist Autor von mehr als 30 Büchern und sein bildhaftes Schaffen umfasst mehr als tausend Zeichnungen und

Liebe gilt der Gegenständlichkeit

Der erste Teil der Bilderschau zeigte malerische Flecken und Bauwerke aus früheren Zeiten der Städte Haslach, Hausach, Wolfach und Schiltach. So hat Krug den Brunnen am »Schwarzbecken« in Haslach aus dem Jahr 1900 gezeichnet und die Hausacher Dorfkirche, wie sie um 1830 ausgesehen hat. Detailgetreu hat der Maler auch das Wolfacher

Die Ausstellung im Museumsgang belegt, dass er durchaus auch Ausflüge in die Abstraktion und digital am Computer gestaltete Bilder gewagt hat. »Kunst ist mit Vorsicht zu genießen und kann alles sein,« streift Krug in seiner Ansprache nur kurz seine geistige Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst. Ein Ergebnis davon sind »Kritzelnbilder«. »Immer, wenn die Tante anrief und ewig quatschte, habe ich so vor mich hin gekritzelt und die Kritzeln später

Hartmut Martin liest aus Erinnerungen

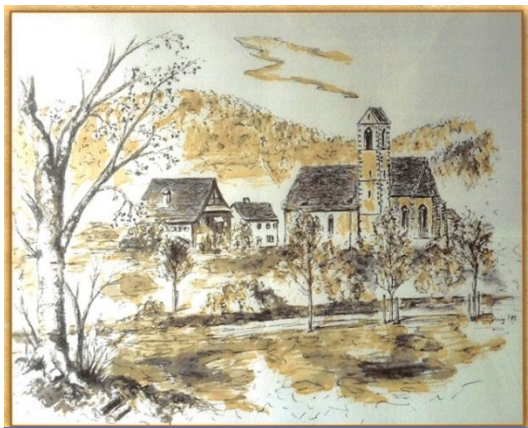
Zwischen den beiden Präsentationen las Kulturamtsleiter Hartmut Martin einige Passagen aus dem Band »Splitter, Angst und Hunger«, in dem Krug Erlebnisse aus der Kriegs- und Nachkriegszeit verarbeitet. Sein erstes Gedicht »Vergissmichnicht« entstand 1947 während seines Aufenthalts in einem Kindererholungsheim. Der damals

Es habe ihm immer »gestunken«, dass er durch den Krieg nicht die Bildung erlangen konnte, die er sich wünschte. Nach und nach hat Krug dies nebenberuflich nachgeholt. Ingenieurschule in München, Abitur in Köln und Düsseldorf sowie Studium an der Universität in Köln sind einige Stationen seines ereignisreichen Lebens. Bis zu seiner Pensionierung Mitte der 90er Jahre arbeitete Krug als Leiter einer Facharbeitsgruppe bei der Bundeswehr.

Gemälde in unterschiedlichsten Techniken. Krugs besonderes Interesse gilt historischen Stadtansichten. Bei einigen seiner Zeichnungen kombiniert Krug als bildgestalterisches Konzept Tusche mit Wein, der aquarellhaft in die perspektivisch korrekt festgehaltenen Gebäude und Häuserfronten fließt. Öffnungszeiten der Ausstellung: Mittwochs von 14 Uhr bis 17 Uhr. Die Präsentationen im Kaminzimmer werden ebenfalls gezeigt.

Das Kalenderprojekt

Vom Museumsteam werden seit 12 Jahren Hausach-Kalender herausgegeben. Im Jahr 2022 nahmen wir die 13 nachfolgenden Zeichnungen von Karl Krug als Grundlage für den Kalender.



Januar – Bild Dorfkirche



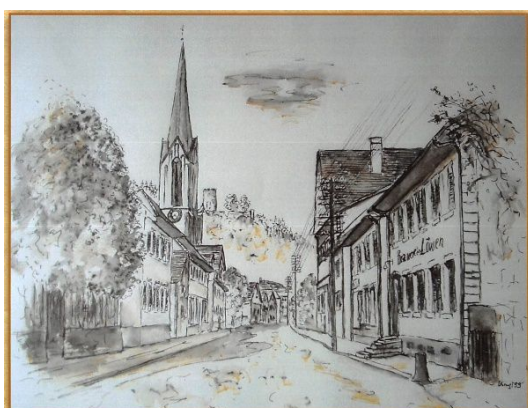
Februar – Bild Bäckerei Heizmann



März – Bild Altes Schulhaus



April – Bild Bäckerei Kittler



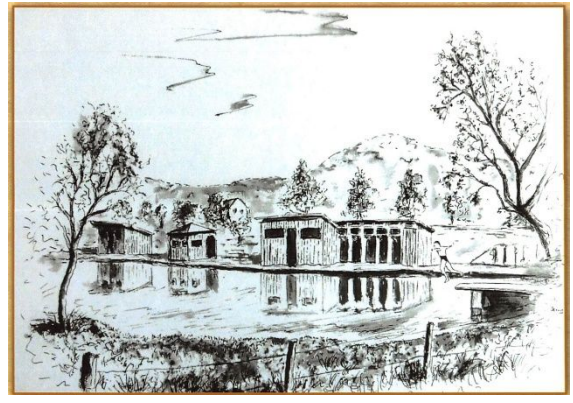
Mai – Bild Gasthaus Löwen 1924



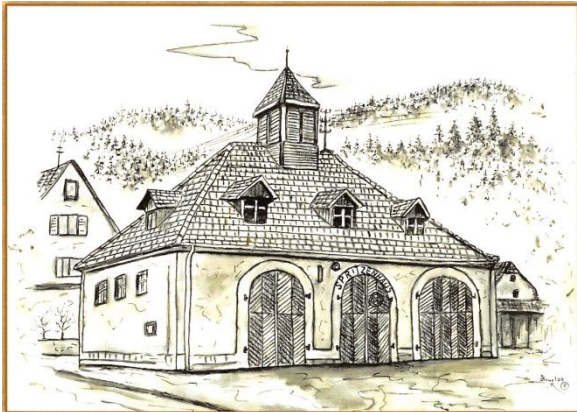
Juni – Bild Engstelle Speckehansehus



Juli – Klösterle St. Sixt



August – Inselbad



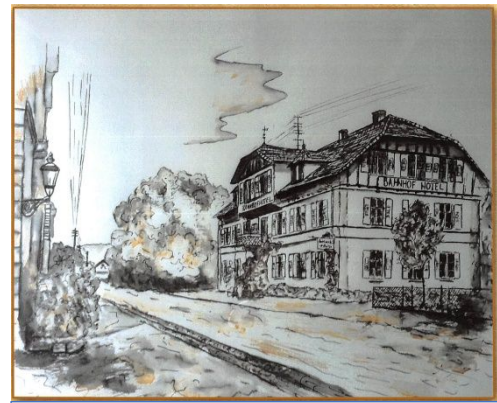
September – Altes Spritzenhaus



Oktober – Altes Spital



November – Die Zehntscheuer



Dezember – Das Bahnhofshotel

Karl Augustin Krug

geboren: 09.01.1934 in Hausach

Wohnort: seit 1962 lebt er mit seiner Ehefrau Anni in Köln

Schulausbildung: Volksschule Hausach / Volksschule Kork/Kehl / Oberrealschule Wolfach / Wirtschaftsoberschule Offenburg / Ingenieurschule München/Weiler / Abitur in Köln und Düsseldorf / Studium an der Universität Köln (Diplom-Volkswirt)

Beruflicher Werdegang: Kaufmännische Lehre bei der Firma Textil Leib in Hausach / Kaufm. Angestellter bei der Badenwerk AG Hausach / Techn. Angestellter bei der Fa. Domier, Oberpfaffenhofen / Ingenieuritätigkeit / techn. Angestellter bei der Bundeswehr / Leiter der Facharbeitsgruppe Bürotechnik bei der Bundeswehr / seit Mitte der 90er Jahre Ruhestand.

Beschreibung: Karl Krug ist u. a. ein kreativer Maler und Zeichner. Sein besonderes Interesse galt der Herstellung von „Weinbildern“ von nicht mehr bestehenden Stadtansichten oder von nicht mehr lebenden Personen. Sein umfassendes Werk befindet sich als Leihgabe im Museum im Herrenhaus. Hier Krug ist außerdem Verfasser von Büchern, von dem sich jeweils ein Exemplar in der Bibliothek im Museum im Herrenhaus befindet.

Alle Veröffentlichungen sind im Stadt. Museum im Herrenhaus erhältlich und können dort erworben werden



Bücher

Krimis: Der geheimnisvolle Koffer / Anna / Der maskierte Tote / Der dampfende Bob / Das gefährliche Herz / Am Fuße des Urenkoptes / Liebe und Tod

Lausbubengeschichten: (Unser Fritzle): Lausbubengeschichten / Interpretiert / Sachwitz / Gymnasiast / Student in Freiburg / Jugendfreund Peter

Bilderbücher (Weinbilder): Unser Schönes Kinzigtal / Im Tal der Schwarzwaldalb / Schönes altes Freiburg / Unser schönes altes Köln

Biografien: Splitter, Angst, Hunger / Schmiede Pläne / Nichts Ganzes / Spielerisch Zeichnen

Humorvolle Geschichten: Missverständnisse am laufenden Band / Nachrichten aus vergangenen Zeiten / Ein alter Knebe lebt Gummibärchen

Gedichte: Kreative Medizin / Gedichte / Mensch - Tier

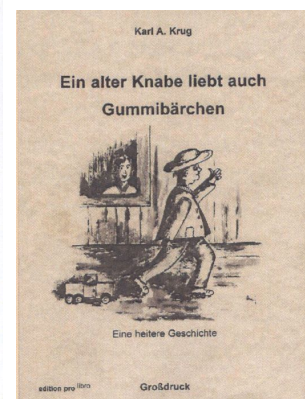
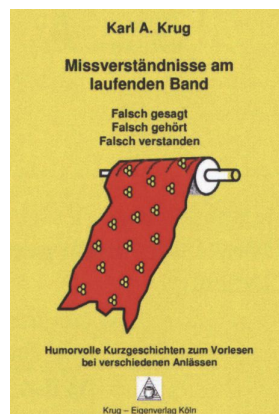
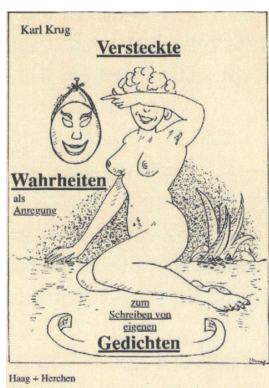
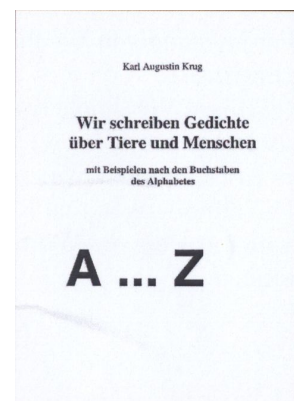
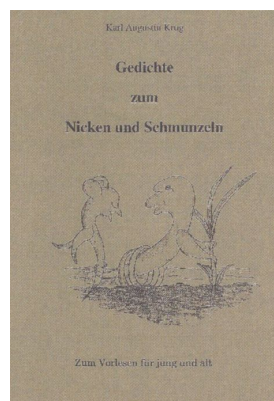
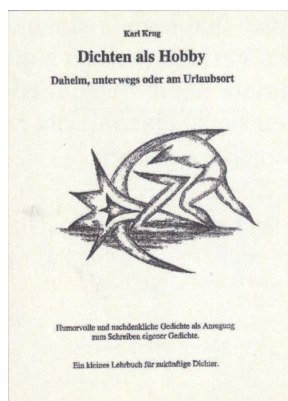
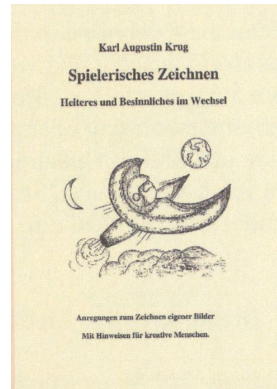
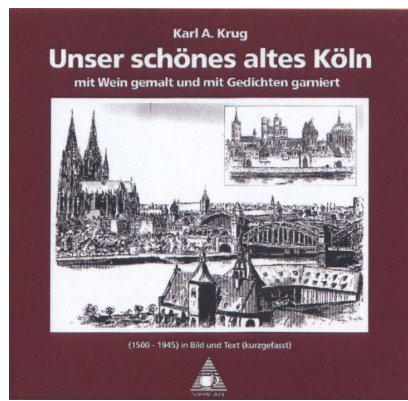
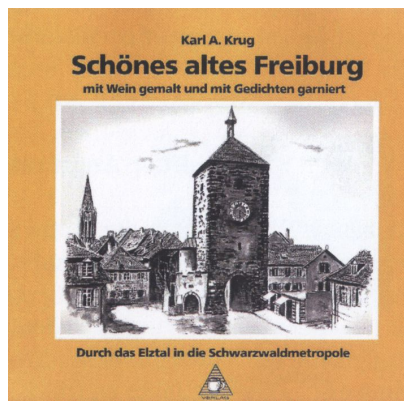
Tiergeschichten: Düsentrösch 1 bis 6 / Reihertfamilie

Sonstiges: Versteckte Wahrheiten

Die Bücher von Karl A. Krug (Museumsbestand)

Karl Krug hat sehr viele Bücher geschrieben. Jeweils eins dieser Bücher steht in unserer Bibliothek im Museumszimmer. Die restlichen Bücher sind im Museumsgang ausgestellt und können dort käuflich erworben werden. Unser Bestand:







Die Bilder des Karl A. Krug (Museumsbestand)

Karl Krug hat über 1000 Bilder gezeichnet. In seinen originellen „Weinbildern“ kombiniert Karl A. Krug das perspektivisch korrekte Zeichnen von Gebäuden und Häuserfronten mit dem aquarellhaften zufälligen Fließen des Weines in Verbindung mit Tusche. Mit dieser von ihm erdachten Maltechnik entstehen dezent getönte Ansichten von eigenartigem Reiz. Beim Malen mit Wein gilt seine Devise: Erst trinken – dann mit dem letzten Tropfen im Glas malen und so den „Restwein“ vor einer flüchtigen Vergänglichkeit zu bewahren. Es würde zu weit führen, die Bilder hier vorzustellen. Wir zeigen hier nur beispielhaft auf, wie kreativ Karl Krug in seinen Bildern ist.

Portraitzeichnungen:



Konrad Adenauer



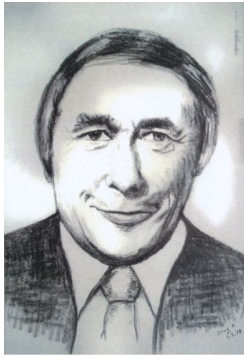
Kardinal Frings



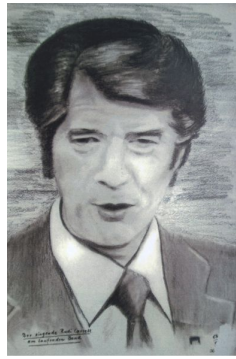
Anni Krug



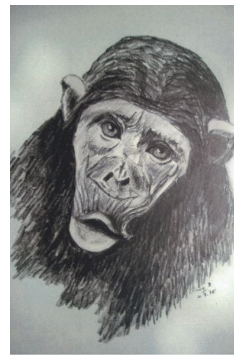
Robert Gerwig



Friedrich Nowottny



Rudi Carell



Judy



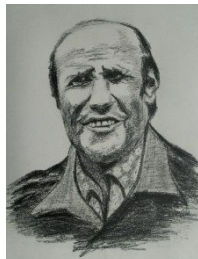
Carl Sandhaas



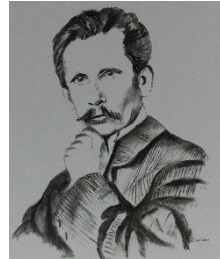
Curt Liebich



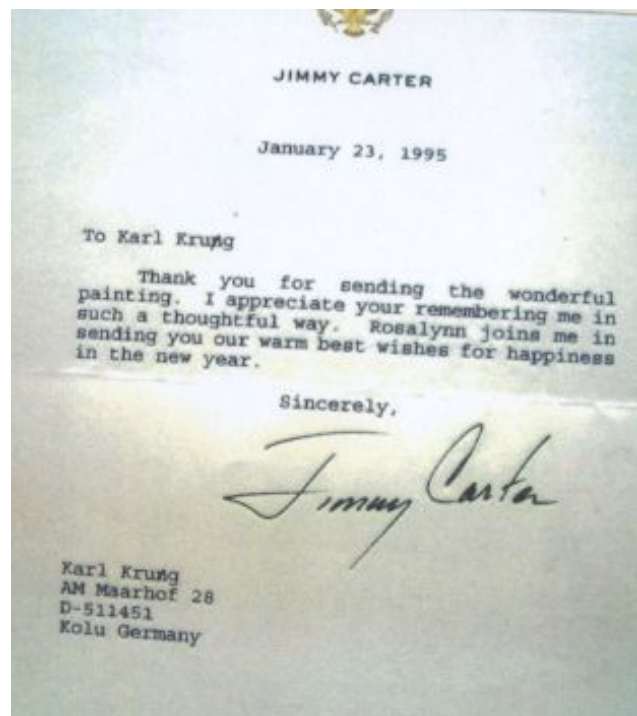
Jimmy Carter



Helmut Schön

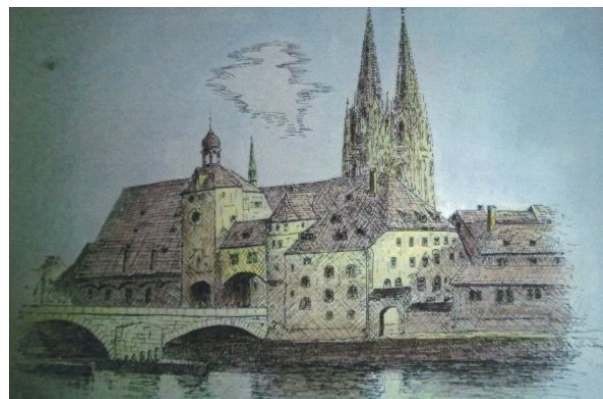


Wilhelm Hasemann



Federzeichnungen

29 Bilder, davon 6 aus der Serie Alt München



Hausach

bestehend aus 46 Bildern



Dorfkirche



Hauptstraße



Herrenhaus

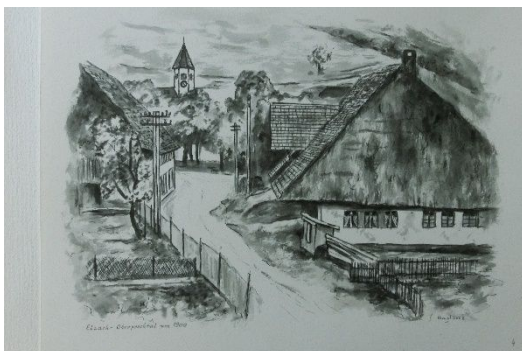
Bodensee

bestehend aus 12 Bildern



Elzach

Bestehend aus 18 Bildern



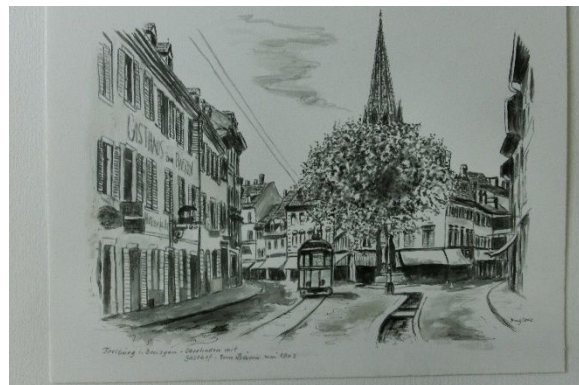
Endingen

bestehend aus 8 Bildern



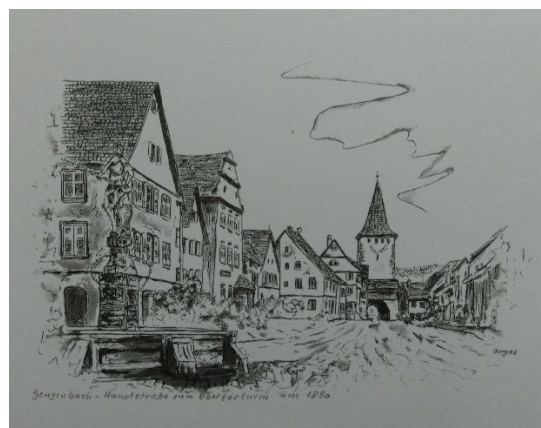
Freiburg

Bestehend aus 103 Bildern



Gengenbach

Bestehend aus 25 Bildern



Gutach

bestehend aus 39 Bildern



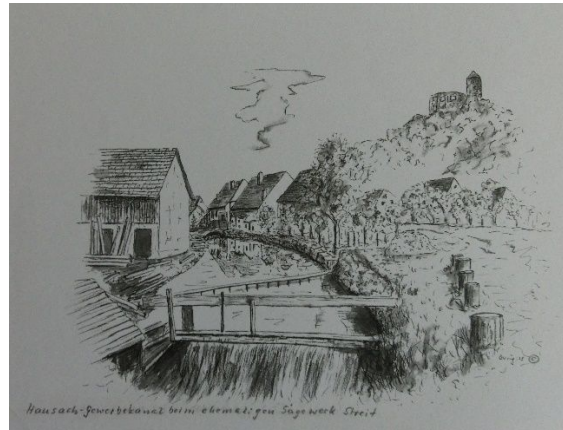
Haslach

bestehend aus 21 Bildern



Hausach

bestehend aus 46 Bildern



Hornberg

Bestehend aus 11 Bildern



Köln

bestehend aus 202 Bildern



Oberwolfach

bestehend aus 3 Bildern



Schiltach

Bestehend aus 45 Bildern



Triberg

bestehend aus 24 Bildern



Waldkirch

Bestehend aus 37 Bildern



Wolfach

bestehend aus 24 Bildern

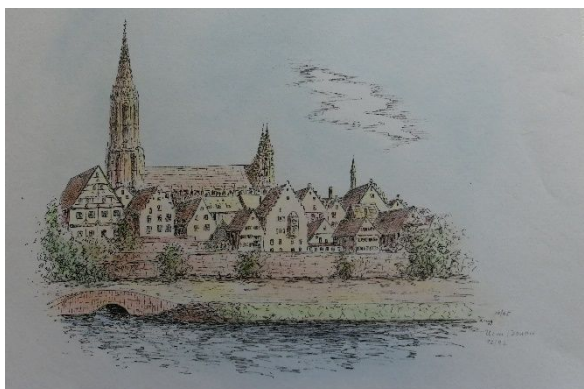


Detailrealismus

bestehend aus 13 Bildern



Federzeichnungen anderer Städte



Flüchtige Skizzen

bestehen aus 12 Bildern



Humorvolle Scherzkarten

bestehend aus 23 Bildern



Portraits Hausacher Persönlichkeiten



Wilhelm Kienzle

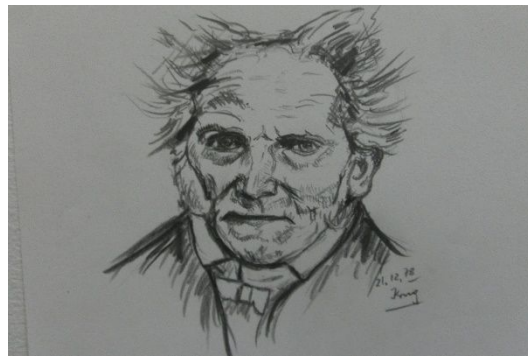


Manfred Kienzle

Tierbilder



Einfache Tuschestriche
bestehend aus 70 Bildern



Erinnerung an die Heimatstadt



Phantasiebilder

Bestehend aus 80 Bildern



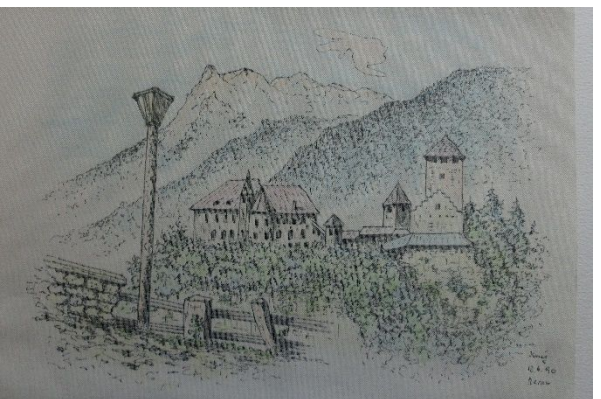
Wachstuchbilder

bestehend aus 12 Bildern



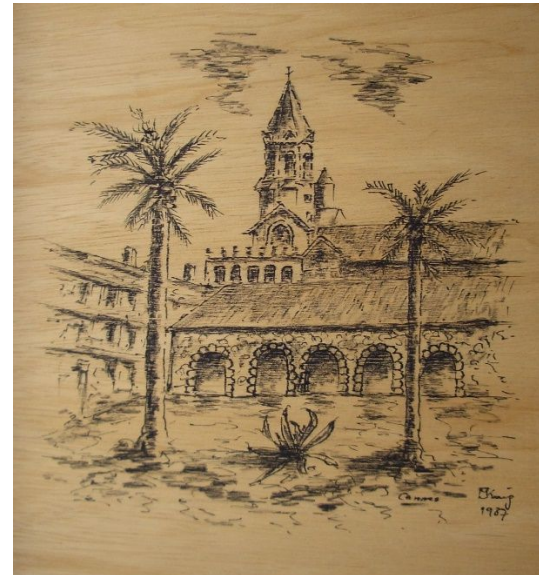
Urlaubsmotive

Bestehend aus 30 Bildern



Zeichnungen auf Holz

Bestehend aus 8 Bildern



Sammelsurium

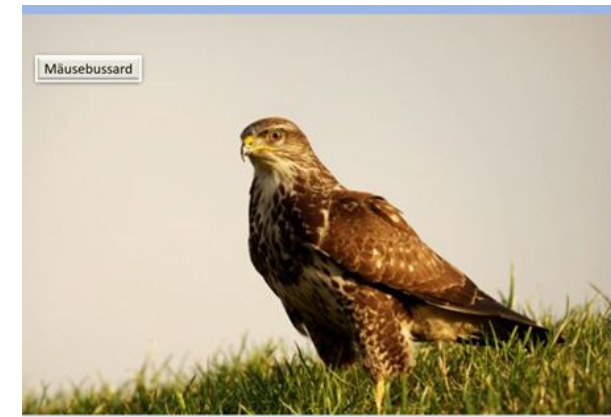
Mit weiteren unzähligen Bildern, die noch nicht in der Cloud geordnet sind.



Die Vogelbilder

Sehr gerne zeichnete Karl Krug Bilder mit Vogelmotiven. Hierzu schrieb er: „Die von mir gezeichneten Bilder sollen mithelfen, die bei uns einheimische Vögel zu erkennen und im Gedächtnis zu behalten. In Europa halten sich ca. 70 bis 80 Vogelarten (von 800 auf der ganzen Welt) auf, von denen hier nur die wichtigsten und bekanntesten enthalten sind. Nicht aufgenommen habe ich die weniger bekannten Vögel wie: Rotschenkel, Waldschnepfe, Girlitz, Birkenzeisig, Austernfischer, Triel, Wasseralle, Bienenfresser, Wendehals, Wachtelkönig und andere. Ich wünsche Ihnen beim Betracht meiner Bilder Viel Spaß“.

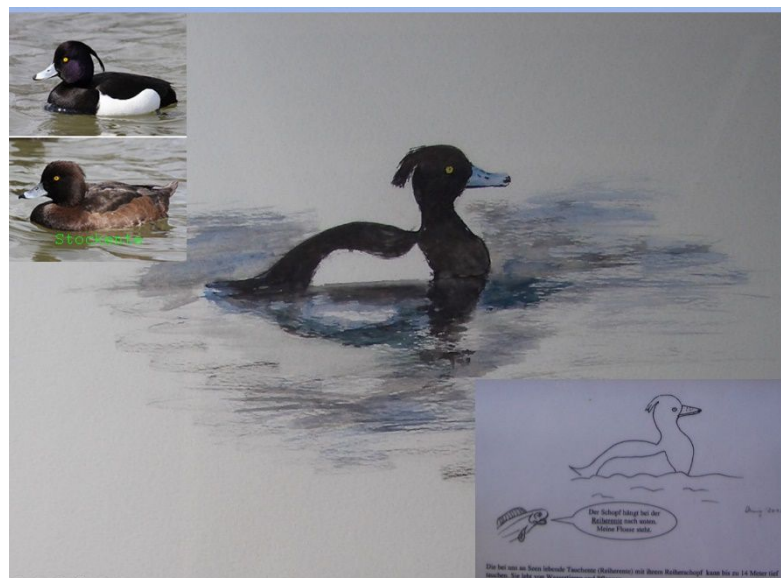
Aus diesen Vogelbildern wurde eine Präsentation mit 114 Einzelbildern zusammengestellt, die bei Kinderferienprogrammen und in Altenheimen vorgeführt werden. Hierbei wird zuerst die Zeichnung und danach ein Lichtbild des Vogels mit Lösung gezeigt



Aus der Feder von Karl Krug stammt auch „Der lustige Vogeltratsch“. Hierzu schrieb er: „Der humorvolle Vogeltratsch soll mithelfen, dass sich die Vogelnamen über eine Wort-, Silben- oder Buchstaben- Zusammenfassung nachhaltiger ins Gedächtnis einprägen.“



Bildfolge der Präsentation Vogeltratsch



Auch mit diesem humorvollen Vogeltratsch wurde eine Präsentation (110 Einzelbilder) zusammengestellt, die bei Kinderferienprogrammen verwendet wird. Hier hat Karl Krug noch hinzugearbeitet, wie und wo die Vögel leben und welches Futter sie zu sich nehmen. Bei den Kindern kommen diese Aufführungen sehr gut an.

Wiesenblumen

Karl Krug hat dem Museum eine Präsentation übergeben, die wir hier einsetzen können. Er hat Wiesenblumen fotografiert und zu einer Powerpoint Präsentation zusammengestellt. Die Show umfasst 40 Einzelbilder. Hierzu schrieb Karl Krug:

„Begegnungen mit Wiesenblumen am Wegesrand im Monat Mai“

Wir sind blind, wenn wir an der
Blumenpracht im Frühjahr vorbeiwandern,
ohne sie bewusst zu verinnerlichen.

Wir werden erst „sehend“, wenn wir
die Namen der Blumen kennen und
einiges Wissenswertes von ihnen erfahren“.

Karl A. Krug

Mai 2012

Ausschnitte der Präsentation:

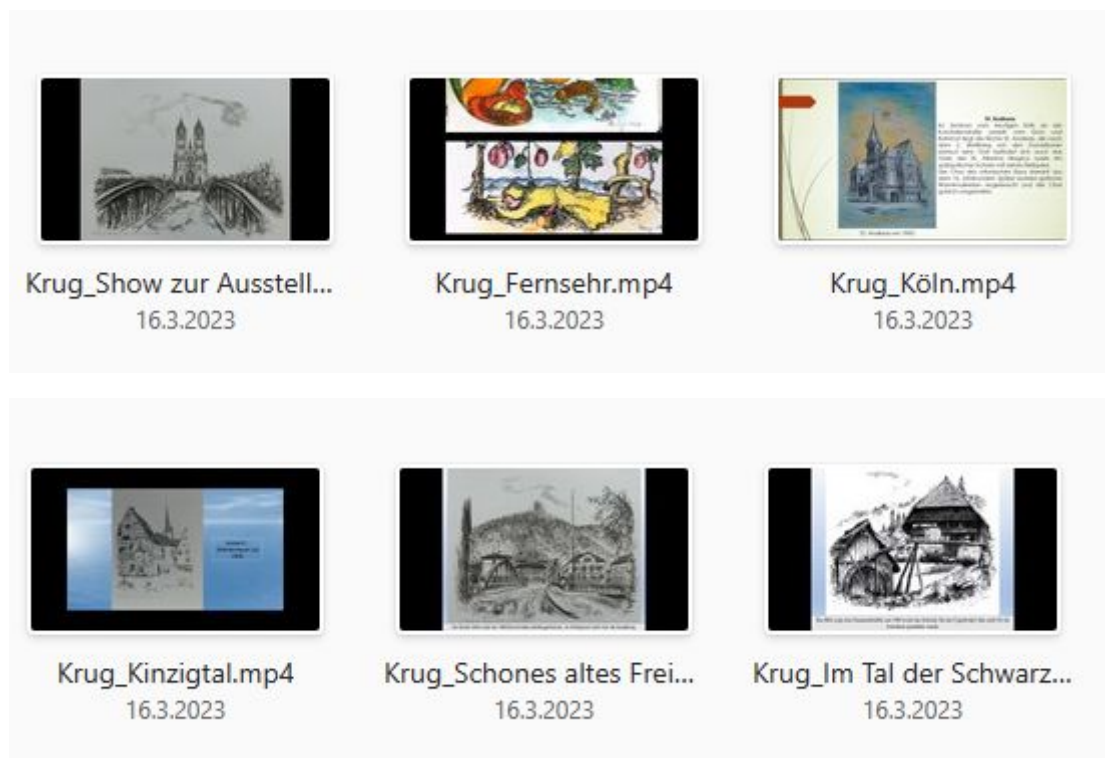


Präsentation einiger Werke von Karl Krug durch das Museumsteam

Die Bücher

- ✚ Unser schönes altes Köln
- ✚ Unser schönes Kinzigtal
- ✚ Im Tal der Schwarzwaldbahn und
- ✚ Schönes altes Freiburg

dienten dem Museumsteam als Vorlage, hieraus mp4- Vorführungen herzustellen. Alle in den jeweiligen Büchern veröffentlichten Zeichnungen und die diesbezüglichen Hinweise wurden in dem Video verwandt, mit Musik unterlegt und werden im Kaminzimmer vorgeführt.



Die Videolänge ist jeweils 30 Minuten. Die Filme sind mit sehr schöner und passender Musik unterlegt und bei den Besuchern des Museums sehr beliebt. Die Filme werden peu à peu an einem Großbildfernseher im Mittelgang als zusätzliche Hingucker zu den Dauerausstellungen angeboten. Auch wecken Vorführungen die Lust, die Bücher von Karl Krug zu lesen und da sich auch die Ausstellung der Bücher im Mittelgang befindet, ist dies eine schöne Werbung. Werbung für die Bücher von Karl Krug betreiben wir auch in unserer Homepage ([Heimatismuseum im Herrenhaus in Hausach im Kinzigtal \(museum-herrenhaus.de\)](http://Heimatismuseum-im-Herrenhaus-in-Hausach-im-Kinzigtal-museum-herrenhaus.de)). In wechselnden Abständen stellen wir dort Bücher ein, um Interesse zu wecken. Dies scheint auch gelungen, denn das Buch Splitter, Angst und Hunger ist beliebt und wurde in nunmehr 18 Monaten schon nahezu 6000mal gelesen.



Die Erlebnisse in der Kriegs- und Nachkriegszeit von 1941 bis 1948 eines Jungen namens Werner alias Karl A. Krug zeigen, wie wichtig es damals war, sich selbst zu helfen und Möglichkeiten zum Überleben zu suchen.

Ein bisschen Leben

Irgendwann, um vierunddreißig,
waren unsere Eltern fleißig
und haben uns, ob laut, ob sacht,
als Wunder auf die Welt gebracht.



Kaum auf der Welt so fromm und frei,
kam ein Narzisst mit viel Geschrei
und hat uns tüchtig umgebogen,
mit Eifer in den Krieg gezogen.



Danach mit etwas Glück befreit,
tapfer in die freie Zeit,
mit Hunger zwar, doch irgendwann
ging's weiter, fromm und frisch bergan.



Mit wenig Schulzeit in die Lehre,
mit Hoffnung in des Lebens Schwere,
zogen wir mit Müh und Plag'
suchen weiter, Tag für Tag.



Nicht alle waren dann auch fleißig,
wie einst die Eltern vierunddreißig.
Für manchen fing, so dann und wann,
das Kinderspiel von neuem an.



Nachdem man dies und das gemacht,
aus Ehrgeiz auch zu was gebracht,
wird nun heute manchem klar,
wie unbeständig vieles war.



Heute, jetzt, mit fünfundsechzig,
weise schon, wie sechsendsechzig,
eilen wir geduldig weiter,
mancher schmal und mancher breiter.



Karl A. Krug

Zufällige Entdeckung im „Nirwana der Cloud Krug“ 02

Eine kleine Biographie

über
Heinrich Hansjakob
(1837 - 1916)



zur
Ausstellung mit Weinbildern
„Haslach - wie Heinrich Hansjakob es sah“
von

Karl A. Krug
unter Mitarbeit von **Manfred
Hildenbrand**

Haslach i.K. Oktober 2001



1

Grundlagen für die Bilder und die begleitende Kurzbeschreibung:

1. Anlehnung an Photographien aus:
Haslach in alten Photographien von Manfred Hildenbrand, 1998
2. Heinrich Hansjakob - Rebell im Priesterrock von Manfred Hildenbrand, 2000
3. Aus meiner Jugendzeit - Erinnerungen von Heinrich Hansjakob mit Einleitung und Anmerkungen von Manfred Hildenbrand, 1986

Haslach im Kinzigtal

Haslach - eine Schwarzwaldstadt,
die jedem viel zu bieten hat.
Gemütlichkeit, verträumte Plätze,
Freundlichkeit und manche
Schätze.

Trachten, Brunnen, gutes Essen
lässt den Augenblick vergessen,
und beim Kinzigtaler Wein
lacht so manches Mägdlein.

Haslach hat mit seiner Pracht,
Hansjakob zur Welt gebracht,
der zum Ruhme seiner Stadt
Land und Volk beschrieben hat.

Karl A. Krug

2

Heinrich Hansjakob, der Gründer
des Winzervereins Hagnau 1881



Heinrich Hansjakob (mit Spätburgunder gemalt)

Rotwein gehörte zu den
Lieblingsgetränken von Heinrich
Hansjakob. Aus diesem Grunde
wurde sein Portrait mit
Spätburgunder gemalt.

3

Die Sonne schien spärlich über dem Kinzigtal als Heinrich in
der Stadtwirtschaft, dem späteren Gasthaus „Zur Sonne“, das
Licht der Welt erblickte.



Haslach - Geburtshaus von Heinrich Hansjakob um 1830

Man schrieb das Jahr 1837. Auf der Kinzig steuerten noch weit
über 300 Flöße jährlich dem Rhein zu, und eine Vielzahl von
Pferdewagen und -kutschen zogen durch das Kinzigtal.

Bei ihrer Rast in Haslach besuchten die Kutscher gerne die
zahlreichen Brauereien. Gab es doch über zwanzig
Gastwirtschaften in der Haslacher Kern- und Vorstadt, die ihr Bier
selbst brauten und dabei ein gutes Auskommen hatten, da auch
die Haslacher eifrige „Wirtshaussitzer“ waren.

Im April des Jahres 1848, dem europäischen Revolutionsjahr, war
Heinrich gerade zehn Jahre alt.

4

Fragen, wie die Nationalversammlung zusammengesetzt war und welche Grundrechte die deutsche Verfassung beinhaltet, berührten ihn nicht, obwohl er bei seiner Hauptleidenschaft dem "Kügeln" immer auf einen "gerechten" Ablauf achtete und gerne für seine Mitspieler schon in jungen Jahren Partei ergriff.

Während der badischen Revolution 1848/49 war er ein glühender Verehrer von Friedrich Hecker und Robert Blum.

"Und manchmal, ehe die Schule anging, sangen wir das revolutionäre Schnaderhüpferl:

»Hecker, Struve, Zitz und Blum,

kommt und bringt die Preußen um«",

wie er in seinem Buch "Aus meiner Jugendzeit" schreibt.

Der junge Heiner oder das "Philipp", wie ihn seine Kameraden auch nannten, weil sein Vater Philipp hieß, trieb sich gerne zwischen den Pferdewagen umher, klickte aus reiner Lebenslust manchen "Rossbolle" von der Straße und war ein richtiger Lausbub.

Oder, wie er sich in seinem oben erwähnten Buch an den "Metzgerkarle" erinnert:

"Weißt du noch, Vetter Karl, wie wir vor vierzig Jahren deinem Vater die Kälber und Schafe holten auf den höchst gelegenen Bauernhöfen."

Dazu erwähnte er noch ein altes Sprichwort:

"Isch amme Ort a alte Kua,
so goht sie immer Hasle zua."



Haslach - Hauptstraße um 1880

Wenn ein angeheiterter Kutscher aus dem Gasthaus "Zum roten Ochsen" kam, wo sich später ab 1854 die Brauerei "Haser" befand, sparten er und seine Kameraden nicht mit kritischen Bemerkungen, wie: "Guck emol, der Kerle isch scho b'soffe".



Haslach - Marktplatz um 1900

Danach versteckte er sich mit seinen Spielkameraden hinter den Säulen des Rathauses oder er rannte die Hauptstraße hinunter.



Haslach - Rathaus um 1890



Haslach - Hauptstraße um 1905

Vorbei an der gutbesuchten Brauerei "Zum Bayerischen Hof"



Haslach - "Zum Bayerischen Hof" um 1900

über die Gutleutbrücke Richtung Steinach.



Haslach - "Alte Gutleutbrücke" vor 1950

Es ist anzunehmen, dass auch die Haslacher - wie alle damals lebenden Kinzigtöler - stark vom Durst geplagt waren.

Das "Philipp" hatte selbst in seiner Lausbubenzeit an einem Glas Rotwein genascht. Es kann daher angenommen werden, dass seine spätere Vorliebe für Rotwein als Erwachsener in der Jugend begründet lag.

Wenn der Betrieb von Pferdewagen nach und von Hausach vom Elztal über das "Biereck" hinunter nach Hofstetten und Haslach nicht so groß war, spielte er auch gerne auf der Kreuzung vor dem Gasthaus "Zur Kanone".



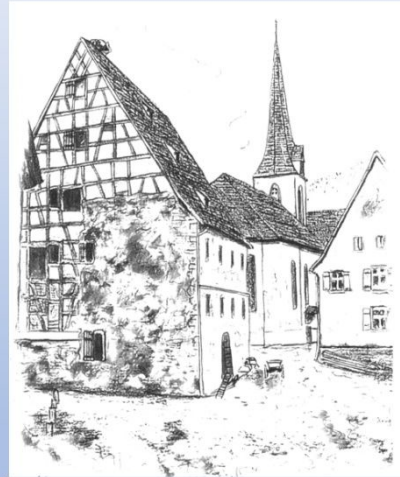
Haslach - Hauptstraße / Mühlenstraße / Sägerstraße um 1900

Später machte er in der "Kanone" ganz andere Erfahrungen: "So kam es, dass ich schon aufs »Kanonenwirts Speicher« auf einem sehr schwerfälligen Fuß mit dem anderen Geschlecht

9

verkehrte und manchen Korb bekam", wie er in seinen Jugenderinnerungen schreibt.

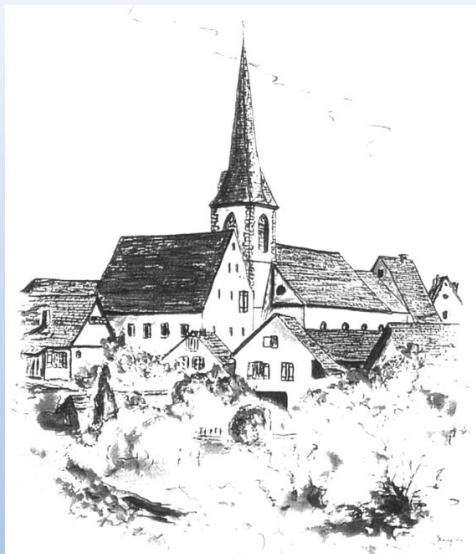
Schon früh erwachten seine Fragen nach dem "Warum" im Leben. Wenn er von der alten Zehntscheuer auf die Kirchturmspitze der katholischen Stadtkirche blickte, wanderten seine Augen weiter zu dem darüberliegenden Himmel.



Haslach - "Zehntscheuer" um 1906

Von welcher Seite er auch auf die Stadtkirche schaute, den Gedanken von einer über Haslach liegenden unbegreiflichen Unendlichkeit, konnte er nicht verdrängen.

10



Haslach - Katholische Stadtkirche um 1890

Selbst als er nach einer Wanderung vom "Schänzle" auf seine Heimatstadt sah, blieb der Kirchturm ein alles überragendes Wahrzeichen.

11



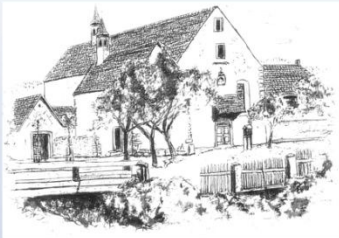
Haslach - Stadtansicht um 1900

Schließlich war damals noch kein Amerikaner auf dem Mond gelandet und die Wissenschaft ließ den Menschen noch mehr Raum zum Glauben.

Es gab kein Radio und kein Fernsehen, die über jeden Winkel der Erde berichteten.

Neben der katholischen Stadtkirche gab es noch das Kapuzinerkloster, wo häufig an Gott gedacht wurde

12



Haslach - Kapuzinerkloster um 1910

Außerdem gab es noch die Loretokapelle, die Friedhofskapelle, die Mühlenkapelle und das "Pfarr's Käppele", wo die Haslacher Gott verehrten.

Hansjakob war später sehr stolz, dass die Haslacher 1907 einen zweiten mächtigen Kirchturm bekamen.



Haslach – Kirchgasse um 1900

13

Es gab zu seiner Zeit in Haslach und den angrenzenden Gemeinden Bollenbach und Schnellingern neben den bauerlichen "Betrieben" auch eine Reihe von Handwerksbetrieben, wie Wagnereien, Schreinereien, Schmieden u.s.w.

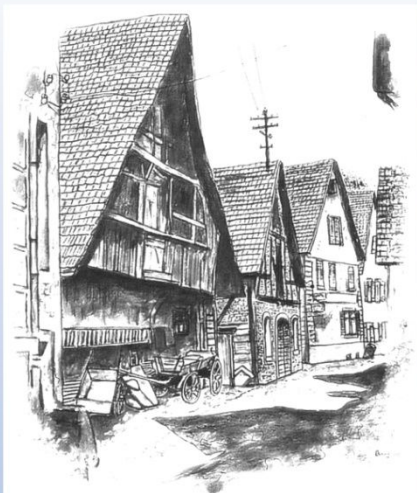


Haslach - Innerer Graben um 1900

Schließlich hatte das Handwerk in Haslach damals einen „Goldenen Boden“.

In mancher Scheune befanden sich die wertvollen „Früchte des Feldes“.

14



Haslach - Bachgasse um 1930

Der junge Heiner musste wohl damals schon etwas von Faulheit und Fleiß erfahren haben und auch von der Tatsache, dass es einigen Bürgern ohne „Erbgut“ einfach nicht gelang, Reichtümer anzusammeln.

In dieser Erfahrung ist sicher auch sein späteres soziales Engagement begründet.

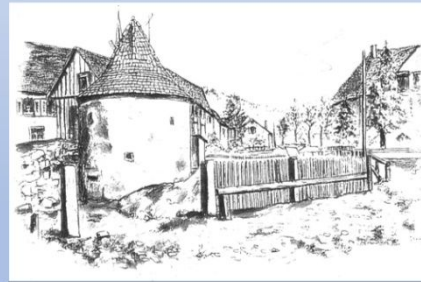
Das „Philippe“ war im Alter von elf Jahren jedoch ein Lausbub wie alle seine Gleichaltrigen, ganz gleich, ob er im „Schwarzbecke Brunnen“ seine Füße abkühlte,

15



Haslach - „Schwarzbecke Brunnen“ um 1900

an der alten Stadtbefestigung „Versteck“ spielte



Haslach - Rundturm / Stadtbefestigung um 1890

oder durch den „Goldenen Winkel“ rannte.

16



Haslach - „Goldener Winkel“ um 1920

Alle Straßen im Städtle waren ihm vertraut.



Haslach - Hauptstraße um 1900



Haslach - Engelstraße / Eisenbahnstraße um 1900

Jahre später, als Heinrich Hansjakob seinem Beruf als Pfarrer und Volksschriftsteller nachging und über Land und Leute schrieb, wurde Haslach moderner.

Die Eisenbahn, gebaut um 1867, machte die Floßfahrten auf der Kinzig überflüssig.

Bis 1888 wurde in der Senfmühle neben dem Kloster noch gesunder Senf gemahlen.

Das Gebäude bestand noch bis 1913 und wurde dann abgerissen.



Haslach - Senfmühle um 1900

Als Dr. Heinrich Hansjakob, der Pfarrer, Politiker und Volksschriftsteller, im Oktober 1913 seinen „Altersruhesitz“, den „Freihof“ bezog, war der erste Weltkrieg nicht mehr weit.

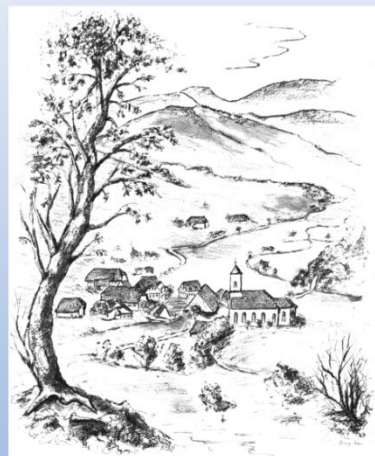
Das „Säbelgerassel“ war überall in Deutschland zu hören. Die Kriegstreiberei seiner Zeit bekämpfte er in vielen seiner Bücher.



Haslach - Altersruhesitz von Heinrich Hansjakob um 1913¹⁹

Zu seiner Lebzeit kehrte er immer wieder in seine Heimatstadt Haslach zurück.

Sein „Paradies“ war Hofstetten, das in Anlehnung an eine Zeichnung von Curt Liebich im nachfolgenden Bild gezeigt wird.



Hofstetten um 1900 - Anlehnung an eine Zeichnung von Curt Liebich

Als Hansjakob am 23. Juni 1916 in Haslach starb, war überall eine große Anteilnahme über den Tod des berühmten Sohnes der Stadt zu spüren.

Der Leichenzug ging am 25. Juni 1916 durch die Hauptstraße, wo er als Junge seine Streiche gemacht hatte.

Doch seine Werke haben seinen Tod überlebt.

In vielen Wirtschäften, in denen er einkehrte, wird seiner gedacht, an vielen Wanderwegen im Kinzigtal findet man seinen typischen breitrandigen Hut als Wegweiser.

In Hofstetten erinnert noch seine Grabkapelle an den großen Schwarzwälder, der zeit seines Lebens mit seiner Heimat verbunden blieb und sie stets liebevoll, aber auch zuweilen sehr kritisch, in seinen über siebzig Büchern beschrieb.



Heinrich Hansjakob

21

Persönliche Anmerkungen des Verfassers

Wer sich umfassend über das Leben und Werk von Dr. Heinrich Hansjakob informieren will, kann auf seine verfassten Bücher, besonders aber auf die von Manfred Hildenbrand erarbeitete Studie „Heinrich Hansjakob, Rebell im Priesterrock“, erschienen im Hansjakob-Verlag der Stadt Haslach 2000, zurückgreifen.

Dieser Leitfaden dient den Besuchern der Ausstellung, wobei ich Photographien aus dem Buch von Manfred Hildenbrand: „Haslach in alten Photographien“, 1998 für die Herstellung von Weinbildern nutzen konnte.

Ihm, sowie dem Aussteller der Bilder, meinen herzlichen Dank.

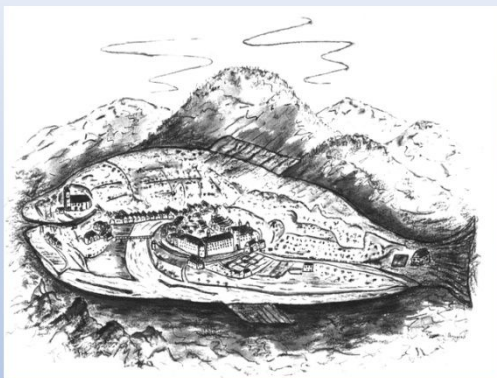
Karl A. Krug

22

Zufällige Entdeckung im „Nirwana der Cloud Krug“ 03

Leitfaden zur Ausstellung

„Wolfach in alter Zeit“



„Weinbilder“

von

Karl A. Krug

nach sachlicher Beratung mit **Otto Schrempf**

in der

Volksbank in Wolfach

November / Dezember 2001

1

Wolfach

Auf der Wolf von altersher
kommen Flößer in die Stadt,
essen, trinken, lieben sehr,
was die Stadt zu geben hat.

Auch die Kinzig frisch und klar
fördert Glanz und Leben,
kann Vertrautheit über's Jahr,
Arbeit und Romantik geben.

Wolfach - wie ein Fisch im Teich,
von Berg und Wald umgeben,
ist friedlich, still, an Schätzen reich,
den Gästen froh ergeben.

„Wolfach in alter Zeit“

Die gezeigten Bilder sind in eine
kleine Liebesgeschichte zwischen
einem Floßknecht und einem
„Gartenfischle“ eingebunden.

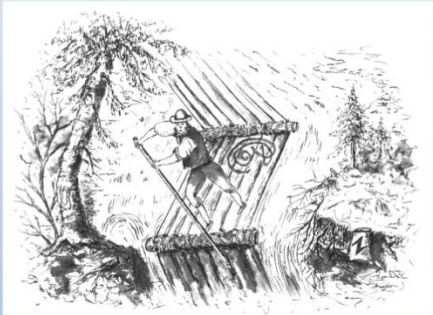
Die »Weinbilder« wurden
überwiegend mit »Kinzigtäler
Weißwein« gemalt.

2

Xaver zog es schon in früher Jugendzeit an die Kinzig.

Um das Jahr 1885 schaute er als "Bueb" sehnsüchtig den Flößern nach, die auf dem "Gold des Schwarzwaldes" das Tal hinab zum Rhein führen.

Am Kinzigufer entstand auch sein Wunsch, selbst Flößer zu werden, um die Welt kennenzulernen.



Flößer um 1890 auf dem Weg nach Wolfach

Etwa um das Jahr 1890 erhielt er als junger Floßknecht nach einer anstrengenden Fahrt durch Oberwolfach, wo sich ein eiserner "Anmährhaken" aus unerklärlichen Gründen aus dem Uferstein gelöst hatte, einen freien Tag, den er in Wolfach verbrachte.

3



Oberwolfach um 1890

Die Arbeitsgeräte: Bohrer, Axt, Scheiterhaken und Floßweiden ließ er in einer Scheune am Zusammenfluss der Flüsse Wolf und Kinzig zurück.



Danach schlenderte er durch die Vorstadt.

4



Wolfach - Vorstadtstraße um 1905

Er erreichte den »Löwen« am Schliefekanal und erinnerte sich an sein erstes »Rüschle«, das er im vergangenen Jahr zu »Martini« hatte.



Wolfach - Schliefegraben um 1900

5

So ging er zunächst am Gewerbekanal entlang und erreichte nach einer Kehrtwendung schließlich das Mühlengrün.



Wolfach - am Mühlengrün um 1920

Danach wanderte er eine kleine Wegstrecke der Kinzig entlang, an der Stadtbrücke vorbei Richtung Schiltach, wo er verweilte und einen Blick auf die Kinzigbrücke warf, die in die Stadt führte.

6



Wolfach - Stadtbrücke um 1875

Er kehrte um und ging über die Stadtbrücke hinweg in das Zentrum von Wolfach.
In Erinnerung an sein unangenehmes "Rüschle" ließ er die Brauerei Schütte links liegen



Wolfach - Brauerei / Gaststätte Schütte um 1890

und warf einen Blick in das schöne Stadtzentrum.

7



Wolfach - Hauptstraße um 1860

Vorbei an "parkenden" Pferdekutschen gelangte er zum Rathaus, das er mit Bewunderung betrachtete.

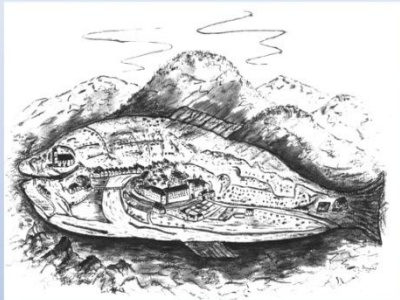


Wolfach - altes Rathaus im Jahre 1890

8

Dort in der Nähe entdeckte er in einem Schaufenster eine Zeichnung von F. F. Sax auf einem Meisterbrief, die Wolfach um das Jahr 1780 zeigte.

In seiner jugendlichen Phantasie



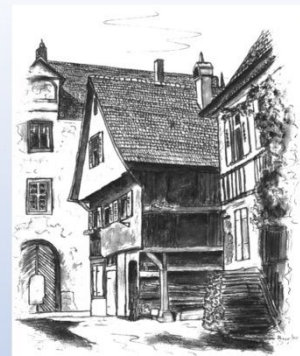
Wolfach um 1780 nach F. F. Sax

Dabei wuchs seine Zuneigung zur Stadt so sehr, daß er seinen "Fisch" noch näher anschaute.

Er verließ die Hauptstraße, das "Herz des Fisches", und ging durch die Schloßstraße.

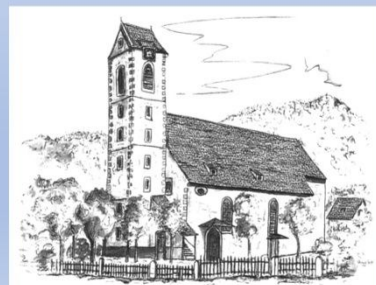
Dort warf er vor dem Schloß einen Blick auf das "Brenneisenhaus".

9



Wolfach - Schloß mit Brenneisenhaus um 1930

Anschließend gelangte er nach einem Spaziergang über den Gassensteg in die Vorstadt.



Wolfach - Katholische Stadtkirche um 1875

10

Über die Kirchstraße erreichte er das "Auge des Fisches", die Stadtkirche St. Laurentius.

Zufällig fand dort eine heilige Messe statt.

Er vernahm die glockenhelle Stimme eines Mädchens, das in einer der ersten Bankreihen kniete und das Lied "Großer Gott, wir loben dich", deutlich mitsang.

Xaver war selbst katholisch und da er vor kurzem seine Jugendsünden gebeichtet hatte und noch nüchtern war, ging er zur Kommunion, um das schwarzgelockte Mädchen zu betrachten.

"Schließlich hat der allmächtige Gott die Liebe erfunden. Er wird sicher verstehen, wenn ich ihr Aufmerksamkeit schenken werde", dachte er, als er zur Kommunionbank eilte.

Ihre Blicke trafen sich. Vor Aufregung schluckte Xaver die Hostie hinunter, noch bevor sie sich richtig aufgelöst hatte.

Die Liebe zu dem Wolfacher Mädchen ergriff ihn so stark, daß er nach der Messe ihren Spuren folgte.

Dort hörte er seltsame Schläge und erreichte die Hammerschmiede mit dem mächtigen Wasserrad.

11

Zufällige Entdeckung im „Nirwana der Cloud Krug“ 04

Einführung in die Ausstellung

„Schönes altes Freiburg“ 13.03. – 07.04.2006

Zwiegespräch mit dem Badischen Weingott „Badensio“



Einführung in die Weinmalerei

Als ich vor einigen Jahren in einem Weinlokal den Pinsel in ein fast leeres Weinglas steckte, hörte ich aus dem Dunst der Rheinebene die Stimme eines Weingottes.

Gott Badensio:

„Geh hinaus in alle Welt und male mit Wein. Bewahre ihn vor einer flüchtigen Vergänglichkeit“.

Es muss der badische Weingott „Badensio“ gewesen sein, da ich den lateinisch sprechenden Bacchus oder den griechischen Weingott Dionysos nicht verstanden hätte.

Eene Kölsche waret ooch nit und ein Hochdeutscher kann's au nit g'si si. A Schwob isch es au net g'wä.

Ich: Warum ich? Es gibt doch genug junge Maler.

Gott Badensio:

Junge Menschen können mit der brotlosen Kunst keine Familie ernähren. Du weißt doch selbst, dass bei Ausstellungen die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Außerdem trinken die jungen Leute aus Zeitmangel zu schnell und malen zu wenig. Du alleine sollst mit meinem Wein alte Motive realistisch wiedergeben und deine grauen Zellen bewegen. Verzichte dabei auf alle Augenblickerscheinungen, wie vorbeigehende Menschen, Pferde oder Kutschen. Konzentriere dich auf schöne Türme, Tore, Straßen oder Gebäude. Lasse deinen Bleistift nicht wild umhertanzen und dich zu phantastischen oder abstrakten Figuren verleiten. Lasse die Finger von den Surrealisten und hänge den Hausacher Kirchturm nicht an eine Wäscheleine, wie das Dali mit einer Uhr gemacht hat. Es gibt genug „abstrakte“ Bilder von Picasso, Kaundinski, Klee und anderen, die schwer verständlich sind und die Betrachter zu Fehlinterpretationen verleiten können. Eine Seitenansicht mit einer Vorderansicht zusammen in einem Portrait zu vereinigen musst du Picasso überlassen. Male nur schöne verständliche Motive aus früheren Zeiten, die mir zur Ehre gereichen. Überlasse auch die Motive der heutigen Zeit einer Digitalkamera, die schon viele Maler weg rationalisiert hat.

Ich: Aber wie soll ich mit Wein Malen, Herr?

Gott Badensio:

Du hast doch einen Kopf zum Simulieren. Entscheide selbst, aber gehe sorgsam mit dem Malmittel um. Trinke zuerst die Flasche oder das Glas leer und male mit dem Restwein, der oft leichtsinnig Tropen für Tropen in den Abfluss geschüttet wird.

Ich: Aber Herr, der Wein hat doch zu wenig Farbpigmente.

Gott Badensio: Du bist trotz deines Alters schwer von Begriff. Der Wein als Malmittel verbietet dir ohnehin, dich in einen Expressionismus mit starken Farben oder harten Umrissen einzulassen. Mit den Malern Kirchner, Heckel, Nolde und anderen, die ihr inneres Empfinden farbig ausdrücken und von innen nach außen exportieren, kannst du dich nicht vergleichen. Pechschwarze Wolken, giftgrüne Wiesen oder tiefblauer Himmel kannst du mit dem Malmittel Wein nicht erreichen. Wenn du allerdings die Weinfarbe betonen willst, pinsle Rotwein auf weißes Papier. Lasse den Rotweinfleck trocknen und überpinsle ihn von neuem. Nach

mehrmaligem Überpinseln wirst du einen knallroten Fleck hergestellt haben. Gleiches gilt für den rosaroten Weißherbst oder den goldgelben Eiswein usw. So musst du auch die bunte naive Malerei andern Malern überlassen, weil das Farbspektrum nicht ausreicht. Ich verbiete dir allerdings nicht die Lichtreflexe der gegenständlichen Motive ein wenig impressionistisch aufzulösen. Lasse den Wein auch mal seine eigenen Wege gehen. Aber nicht zuviel. Es wäre vermessen, wenn du dich auch nur teilweise den Impressionisten wie Manet, Renoir oder anderen nähern wolltest, die die Eindrücke von außen importieren und flüchtig wiedergeben.

Ich: Aber Herr, das ist ja schrecklich viel Arbeit. Bei so viel Zeitaufwand muss ich immer wieder einen Schluck trinken.

Gott Badensio:

Dazu bist du verpflichtet, mein trinkfester Sohn. Stundenlange gleichmäßige Pinselbewegungen belasten dein Rückgrat zu einseitig. Du musst zwischendurch immer wieder deine Haltung ändern, damit du Haus für Haus und Fenster für Fenster handwerklich richtig wiedergeben kannst. Aber bleib bei einer Sorte. Wenn du schnell hintereinander kleine Bilder mit verschiedenen Weinsorten malst, wirst du keinen geraden Pinselstrich mehr ziehen können. Dann verlässt du den Realismus. Einen betrunkenen Weinmaler entbinde ich von meinem Auftrag. Er muss dann nach seinem irdischen Leben in meinem ewigen Weinkeller vor großen Weinfässern sitzen, ohne vom Wein trinken zu dürfen.

Ich: Das ist ja unerträglich, Herr. Aber gestatte mir noch eine Frage.

Gott Badensio:

Nur zu, mein Sohn.

Ich: Darf ich auch eine Art Aquarellbild mit Wein malen und das Papier zuvor mit Wein anfeuchten?

Gott Badensio:

Nein, mein Sohn, das darfst du nicht. Damit habe ich einen anderen Maler beauftragt, der die Farbe im Wein schwimmen lässt, wohin sie will. Ich wiederhole mich und befehle dir zum letzten Mal, realistische Weinbildernach alten Motiven zu meiner Ehre zu malen. Dazu gehören Feder, Pinsel und Tusche mit denen du deine Bleistiftzeichnungen ergänzt, bevor du sie mit Wein ausmalst. Halte dich mit eigenen künstlerischen „Entgleisungen“ zurück. Natürlich darfst du zu deinem Vergnügen zur Farbe auch Wein statt Wasser verwenden und diese mit der Weinfarbe ergänzen. Das ist aber nicht mein Auftrag an dich. Auch mit der Ölmalerei hast du nichts zu tun. Öl und Wein vertragen sich nicht.

Ich: Wie soll ich vorgehen, wenn die Vorlagen aus früheren Zeiten unterschiedlich groß oder undeutlich sind. Wenn alte Gemälde, Zeichnungen, Fotografien oder Postkarten verschiedene Ausmaße haben? Das ist doch viel schwieriger, als die Gegenstände direkt vor Ort abzumalen, Herr.

Gott Badensio:

Nun stell dich nicht so an. Du kannst doch grob schätzen! Wenn du präziser malen willst, ermittle ein Vergrößerungsfaktor nach Soll und Haben. Dazu ein Beispiel:

Du sollst ein Bild in der Größe von 30 cm² malen, hast aber nur eine Vorlage von 10 cm² Größe gefunden. Setze den Sollwert über den Bruchstrich und den Habenwert darunter und schon hast du den Vergrößerungsfaktor für die Gegenstände auf deinem Bild. Also: $30/10 = 3$.

Wenn deine Augenlinsen trüb sind und du die Dinge auf der Vorlage nicht richtig sehen oder abschätzen kannst, darfst du auch mit der Lupe arbeiten. Du kannst auch die Methode des alten Dürer anwenden. Er teilte die gefundene Vorlage in gleich große Quadrate und übertrug sie in diesem Fall mit der dreifachen Seitenlänge auf seine Zeichenunterlage. So erhältst du genug Eckpunkte, um dein Bild in 30 cm² Größe zu malen. Über Fluchtlinien brauch ich dich ja nicht aufklären.

Ich: Noch eine letzte Frage. Wie lange ist die Lebensdauer eines Weinbildes, Herr?

Gott Badensio: Der Schöpfer dieser Erde hat dir ein Gehirn gegeben – was ich hoffe – mit dem du dir vieles selbst beantworten kannst. Natürlich hält ein Weinbild so lange wie eine Bleistiftzeichnung von Leonardo da Vinci, wenn du es nicht Wind und Regen aussetzt. Jedes Bild verändert sich, wenn du es an die pralle Sonne legst. Es geht dem Bild wie deiner Haut. Es wird grau und verblasst. Außerdem verdunstet der Wein bei zu viel Sonnenlicht. Du weißt auch: Wo der Wein fehlt, da stirbt der Reiz der Venus und der Himmel der Menschen wird wüst und freudlos. Das wusste schon der Grieche Euripides. Bedeutungsvoll ist auch, was Alkaios von Lesbos sagte: „In vino veritas“. Wenn Wahrheit im Wein liegt, dann ist demnach der Wein auch der Vater der Wahrheit und somit der Grundstoff, in dem sich das Wahre aufhält. So ist auch ein Weinbild wahr, weil es eben mit diesem Grundstoff gemalt wurde.

„Wahrmalen“ ist dauerhafter als „Wahrsagen“ und auch über Jahrhunderte beständiger als etwas „Wahrgesagtes“, weil sich die Wahrheit nicht in Worte verliert und von jedermann verbogen werden kann.

Nach diesen Worten verstummte die Stimme des Weingottes „Badensio“ im Dunst des Rheintales über dem Kaiserstuhl.



Anhang: (Museumsbestand)

einige Presseberichte, entnommen aus unseren Pressemappen.

Verbundenheit zur Heimat in Bildern ausgedrückt

Ausstellung von Karl Krug jetzt in der Volksbank eröffnet

»Quelle, die für Hausach sprudelt«

Sonderausstellung im Herrenhaus mit Werken von Karl Augustin Krug / Federzeichnung als Geschenk



Bürgermeister Gerhard Scharl (rechts) und Museumsleiter Helmut Spinner (links) freuen sich über die Federzeichnung von Karl Augustin Krug, die der Künstler der Stadt schenkte. Foto: Hans Kasper



Karl Krug stellte jetzt in der Volksbank seine Bilder vor.

Foto: Selt



Karl A. Krug eröffnet Ausstellung in Kaminzimmer des Herrenhauses / Bilder nach historischer Vorlage
Schwarzwälder Bote v. 29.05.2015

Werke von Karl A. Krug im Museum ausgestellt

Kultur | Landschafts- und Städteansichten, Porträts und Karikaturen sind zu sehen



Werke von Karl A. Krug sind im Museum im Hausach ausgestellt.



Bei der Eröffnung der Ausstellung mit Weinbildern von Karl A. Krug in der Haslacher Sparkasse griffen der Hausacher Alt-Bürgermeister Manfred Kienzie, Künstler-Gattin Annie Krug und ihr Mann Karl sowie der Haslacher Stadtarchivar Manfred Hildenbrand und Sparkassen-Chef Mathias Wängler zu einem Glas Wein. Fotos: Jochen U. Lieblein

2015



Thomas Laubenstein (links), Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, und Vorstandsmitglied Alois Lehmann (rechts) sind angetan vom Kalender 2002, den Karl A. Krug unter dem Titel »Gengenbach um 1900« mit Weinbildern und Gedichten gestaltet hat. Krugs Ehefrau Annie hält das Werk in Händen – hier in der Klosterstraße, die ebenfalls ein Motiv darstellt.

Foto: Marc Faltin



WOLFACH / OBERWOLFACH

Samstag / Sonntag, 17. / 18. November 2001

Unverhohlene Bewunderung gezeigt

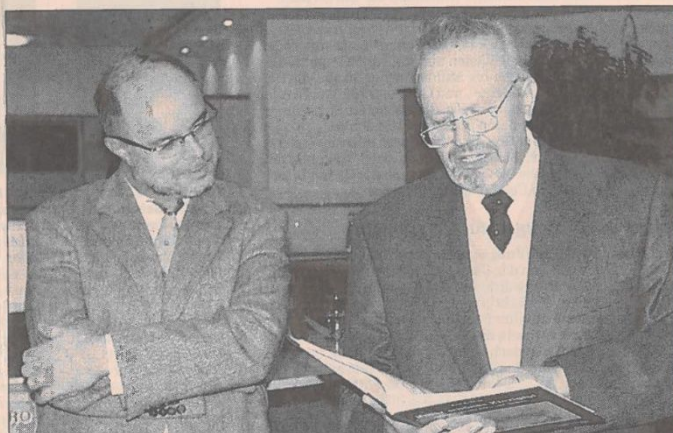
Weinmaler Karl Krug stellt in der Volksbank aus / Zeichnungen illustrieren »Wolfach in alter Zeit«

Alte Wolfacher Fotografien, um die Jahrhundertwende entstanden, dienten Karl Krug als Vorlage für seine nostalgischen »Weinbilder«, die seit Donnerstag im Schalterraum der Volksbank ausgestellt werden.

VON REGINE MABHOLDER

Wolfach. Die Vernissage unter dem Titel »Wolfach in alter Zeit« am Donnerstagabend wurde unverhofft zum lange fälligen Klassentreffen. Auch wenn Karl Krug inzwischen im fernen Köln lebt, in die Heimat zieht es ihn immer wieder zurück. Und so hat er den Kontakt nie ganz verloren.

Hausachs Altbürgermeister Manfred Kienzle, der Karl Krug schon seit der Kindheit kennt, zeigte in seiner Laudatio un-





Bilder von »Schiltach, wie es früher war« sind derzeit in der Volksbank Schiltach zu sehen. Manfred Kienzie (von links), Filialleiter Gerhard Schmider, Anni und Karl A. Krug sowie Bankvorstand Martin Heinzmann freuen sich über die gelungene Vernissage. Foto: Rolf Rombach

Ein Gang durch Schiltachs Vergangenheit

Karl A. Krug stellt in der Volksbank Schiltach Bilder aus / Origineller und einzigartiger Malstil



Filialleiter Jochen Quentmeier (von links), Anni und Karl A. Krug und Bankdirektor Gerhard Lauer bei der Ausstellungseröffnung in der Volksbank Hornberg.

Foto: Fritz Gebauer

Bilder aus dem alten Triberg

Karl A. Krug stellt in der Volksbank auch **Weinbilder** aus – Verbundenheit zum Schwarzwald



...nie und Karl A. Krug sowie Vorstandsmitglied Gerhard Lauer von der Volksbank.
BILDER: MICHAEL MÜLLNER

MONTAG, 17. NOVEMBER 2003

Süd Kurier 265/TG

Hornberg · Gutach

10.11.04

In Bildern steckt Liebe zum Detail

Gutach aus der Sicht von Hasemann und Liebich / Karl A. Krug malt seine Werke mit Wein



Manfred Kienzle, ehemaliger Bürgermeister von Hausach, Gutachs Bürgermeister Siegfried Eckert, der Maler Karl A. Krug, Volksbankvorstand Martin Heinzmann und Hausachs Bürgermeister Manfred Wöhrle (von links) bei der Eröffnung der Ausstellung »Weinbilder«.

Foto: Heinzmann



Badischer Weingott sprach zum Künstler: *Kaiserstuhler Wochenbericht*

„Badensio“ brachte auf die Idee *21.4.06*

Karl Augustin Krug setzte badischen Wein als Farbe ein – Seine Werke sind derzeit in der Endinger Volksbank zu sehen



Schlusswort des Leiters des Kultur- und Verkehrsamts Hartmut Märtin / Ansprechpartner des Museums

Dieses Büchlein ist eine Würdigung des kreativen Schaffens von Karl A. Krug. Neben seinem aufreibenden Broterwerb als hoher ziviler Angestellter bei der Bundeswehr hat er zeitlebens immer Zeit gefunden, zu malen und zu schreiben. Er ist Verfasser einer Vielzahl von Gedichten und Geschichten und hat zahlreiche „Schwarzwaldbahnkrimis“ verfasst. Seine Malereien mit wenigen Tropfen Kaiserstühler-, Markgräfler- und Ortenauer Weißweins gemalt, zeugen von hohem künstlerischem Talent und schier grenzenloser Schaffenskraft. Als Vorlagen dazu dienten ihm Bilder und Fotografien aus früherer Zeit von Städten und Dörfern im Elz- und Kinzigtal, aus Freiburg und seiner Wahlheimat Köln.

Die meisten seiner Werke hat er dem Städt. Museum „Herrenhaus“ in seiner Geburtsstadt Hausach geschenkt. So bleiben sie der Nachwelt erhalten, wird wertvolles Kulturgut lebendig gehalten und so zur Identifikation mit Geschichte und Heimat beigetragen.

Der Künstler, so kann man Karl A. Krug mit Fug und Recht bezeichnen, hat dem Museum auch immer wieder Geldbeträge gespendet, wofür ihm seine Heimatstadt zu Dank verpflichtet ist.

Zu seinem 90. Geburtstag am 09. Januar 2024, den Karl A. Krug aufgrund seiner „langjährigen kreativen Medizin“ in geistiger Fitness mit seiner lieben Frau Anni verbringen kann, wünscht ihm die Stadt Hausach nur das Beste und einen sonnigen Lebensherbst. Mögen ihm seine Erinnerungen an Hausach und das schöne Kinzigtal erhalten bleiben

Hartmut Märtin

Erinnerungen von Karl A. Krug:

Der alte Mann denkt oft zurück
Und weiß noch jede Kleinigkeit
Aus früher Kinderzeit.
Was er erlebt in vielen Jahren,
Was er erfahren
Ist verflogen, abgezogen
Als Nichtigkeit.

Ein Höhepunkt der Arbeit von Karl A. Krug



Spendenübergabe von Karl an Frau Mildred Scheel, Ärztin und Gründerin der Deutschen Krebshilfe



Immer ein Höhepunkt – ein Besuch von unserem Freund Karl im Museum im Herrenhaus

Impressum:

Autor / Gestaltung / Überarbeitung der Bilder: Udo Prange

Herausgeber: Städtisches Museum im Herrenhaus – Museumsteam -

Hans Klump



Hartmut Martin



Gerhard Oberle



Hubert Maier-Knapp



Gerhard Mosmann



Udo Prange

